

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Uebelatt und Anzeiger).

Zugangswort  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Druckerei  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 272.

Donnerstag, 23. November 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Postamtes vierteljährlich 3,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundstift-Zeile (7 Spalten) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachwehungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Zeile Text. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Wieder- oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Verordnung

zur weiteren Ausführung der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Höchstpreise für Rüben vom 28. Oktober 1916 — R. V. L. 1204 —  
Die Höchstpreise in Punkt 1 und 2 der Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern vom 31. Oktober 1916 — Sächsisches Staatszeitung Nr. 256 — gelten nicht für ausländische Rüben, die in § 1 der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Höchstpreise für Rüben vom 26. Oktober 1916 genannten Art, die durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihre Beauftragten in den Verkehr gebracht werden.  
Dresden, den 20. November 1916. 642 II B VI

Ministerium des Innern. 5782

Die Rübenplage macht sich auch in Teilen des hiesigen Bewirtschaftungsbezirks zur Sommerzeit unangenehm bemerkbar. Die Königl. Amtshauptmannschaft sieht sich daher veranlaßt, ihrerseits eine planmäßige und energische Vertilgung der Rüben anzuordnen. Hauptächlich kommt zu diesem Zwecke das Auswässern der den überwinternden Rüben als Schlupfwinkel dienenden Keller, Schuppen und Ställe, aber das Abfegen der an Wänden und Decken hängenden Mäusen, sowie die Vertilgung aller überflüssigen Misthaufen, Tümpel, Wassergräben und dergl. in Betracht; auch empfiehlt es sich, stehende Gewässer, soweit ihre Zuleitung nicht möglich ist, mit Larven fressenden Fischen zu besetzen und durch Anbringung geeigneter Mistkästen und Misthöfen Mäusen fressende Vögel zu locken.

Ein Erfolge wird davon abhängig sein, daß die Beteiligten die angeordneten Maßnahmen gewissenhaft und gemeinschaftlich ergreifen.  
Der Herr Bürgermeister zu Großenhain und die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher werden ersucht, bis zum 1. Juli nächsten Jahres über die getroffenen Maßnahmen und dabei gemachten Erfahrungen an die unterzeichnete Amtshauptmannschaft Bericht zu erstatten.

Im Uebigen erklärt sich die Amtshauptmannschaft bereit, den gemeinsamen Bezug der Schrift „Die Mäusenplage und ihre Bekämpfung“ und, wie bereits früher geschehen, von Misthöfen und Mistkästen zu vermitteln.  
Großenhain, am 17. November 1916.

2823a E Die Königl. Amtshauptmannschaft.

## Milcharten und Milchversorgung in Riesa.

I. Die eruchten Anträge auf Ausstellung von Milcharten werden  
Freitag, den 24. November 1916 nachm. von 3—6 Uhr  
im Rathhause entgegen genommen, und zwar von denjenigen, die ihre Brotmarken abholen  
im Hotel zum Stern — in der Holzschwabe,  
in der Holzschwabe — in der Holzschwabe,  
im Rathhause — im Zimmer Nr. 7,  
in der Knabenschule — im Zimmer Nr. 4,  
in der Elterstraße — im Zimmer Nr. 8.

in der Carolaschule — im Zimmer Nr. 2,  
im Realprogymnasium — im Zimmer Nr. 2,  
in der Dampfbadschänke — im Zimmer Nr. 2,  
im Hotel Stadt Dresden — im Zimmer Nr. 15,  
im Hotel Deutsches Haus — im Zimmer Nr. 14.

Anträge werden zunächst nur für die in § 4 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 20. Oktober 1916 genannten Vollmilchbezugsberechtigten entgegen genommen, das sind:

1. Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr,
2. kranke Frauen,
3. schwangere Frauen und
4. Kranke.

Die vorher erteilte Milchkarte ist mitzubringen; ebenso sind ärztliche Zeugnisse soweit sie nicht bereits innebehalten worden sind, wieder vorzulegen.  
Ferner können Personen, die im Alter von über 65 Jahren stehen, Anträge auf Ausstellung von Milcharten für 1/2 Liter täglich stellen, ohne daß es der Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses bedarf.

Dies ist jedoch nur auf solange Zeit zulässig, als die im Orte zur Verfügung stehende Milchmenge hierzu einigermaßen ausreicht. Entsprechender Ausweis — Geburtschein pp. — ist vorzulegen.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei dieser Ausgabe sämtliche Anträge zu stellen sind. Späteren Anträgen wird nur in Ausnahmefällen entsprochen.

II. Wie wir selbst erfahren konnten, ist vielfach von Hausbesitzungen mit mehreren Kindern im Alter bis zu 6 Jahren die volle ihnen nach ihrer Kinderzahl an sich zuzurechnende Milchmenge beantragt und entnommen worden, obwohl sie diese volle Menge weder früher vor Einführung der Milcharten entnommen haben, noch jetzt für ihren Haushalt benötigen. Die hieraus von ihnen zuviel entnommene Milch ist in solchen Fällen vielfach an Personen weitergegeben worden, die zum Bezuge von Vollmilch nicht berechtigt sind. Dieses Verhalten stellt eine unzulässige Umgehung der erlassenen Bestimmungen dar und ist strafbar.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß in Riesa zur Zeit die Abgabe von Vollmilch auf die 20 gr. Abstände der Fettarten deshalb nicht zulässig ist, weil aus den verfügbaren Milchmengen noch nicht einmal die vorzugsberechtigten Kinder bis zum 14. Lebensjahre sämtlich mit Vollmilch versorgt werden könnten.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 23. November 1916. Schr.

## Kartoffelversorgung.

Von Freitag, den 24. November 1916 ab können die Inhaber von Kartoffelbesitzarten, die ihre Brotmarken in der „Holzschwabe“ und im „Realprogymnasium“ abholen, bei den hiesigen Kartoffelhändlern die volle, auf den Besitztarten angegebene Kartoffelmenge entnehmen.  
Die Brotausweisarten sind dabei vorzulegen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 23. November 1916. R.

## Vertikales und Sächliches.

Riesa, den 23. November 1916.

\* Nichtamtlicher Bericht über die Dienstag abend von 6 Uhr ab in der Aula des Realprogymnasiums abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadivertretung. Vom Kollegium teilnahmen die Herren Stadt. Hugo, Otto Müller und Richter. Als Vertreter des Rats waren die Herren Bürgermeister Dr. Scheider und Stadtrat Dr. Diesel anwesend.

1. Die Herr Stadt. Vogt, Bernh. Müller berichtete, daß die Frage der Erweiterung der Volksschule eingehend geprüft worden. Bei der Feststellung der Bedürfnisfrage durch Anmeldeung zur Vertilgung meldeten sich auf die erste Aufforderung (Preis der Portion 25 Pf.) 20 Personen mit 40 Portionen, auf die zweite Aufforderung, bei welcher bekanntlich der Preis der Portion auf 25 Pf. herabgesetzt war, 21 Personen mit 47 Portionen. Insgesamt haben also 41 Personen mit 87 Portionen ihre Beteiligung angemeldet. Unter diesen befindet sich eine Anzahl, für die ein dringendes Bedürfnis zur Inanspruchnahme der Volksschule nicht anerkannt werden kann. Außerdem ist auch die Beteiligung an der bereits bestehenden Volksschule zurückgegangen, und zwar ist die Monatsreihe auf 169 und die Dienstreihe auf 181 Personen (von früher etwa 230) gesunken. Da die Volksschule für eine Versorgung von etwa 230 Personen eingerichtet ist, so hat der Rat ein Bedürfnis für eine Erweiterung der Betriebsstätte der Volksschule nicht für vorliegend erachtet. Im Hinblick auf die Einrichtung der Hilfsdienststelle erachtet es aber nicht ausgeschlossen, daß doch noch ein Bedürfnis hervortritt. Der Rat hat daher beschlossen, jetzt noch einen 300-Liter-Behälter zum ungefähren Preis von 500 Mark zu beschaffen, zumal er damit zu rechnen ist, daß die spätere Beschaffung des Behälters auf Schwierigkeiten stoßen könnte. Der Behälter wird nur im Bedarfsfalle eingebaut werden. Wird er nicht benötigt, dann ist seine Verwendung für die Kaserne in Aussicht genommen. Aus der von Herrn Bürgermeister Dr. Scheider gegebenen Begründung sei angeführt, daß die über Erwarten geringe Anmeldeung zur Volksschule wohlfeillich darauf zurückzuführen sei, daß den Teilnehmern ein Teil der Lebensmittelarten abgefordert werde. Über der Kommunalverband sei nicht in der Lage, die Kartoffeln und die anderen Nahrungsmittel für die Volksschule besonders zu liefern, eine doppelte Belieferung der Teilnehmer an der Volksschule würde auch mit den Grundbesitzern der Gerechtigkeit nicht vereinbar sein. Man könne vielleicht sagen, daß die Einrichtung nach und nach mehr Fußfahrgelunden haben würde, dieser Annahme stünden aber die in anderen Gemeinden gemachten Erfahrungen entgegen. — Das Kollegium trat dem Ratsbeschlusse einstimmig bei.

2. Herr Stadt. Vogt, Bernh. Müller verlas die vom Kriegsernährungs- und Unterrichtsministerium in der Frage der Kartoffelversorgung geäußerten Beschlüsse.

Um der Wohnerschaft die Kartoffeln nicht noch weiter zu verteuern, haben Ausschuss und Rat beschlossen, die durch die Einmietung der Kartoffeln durch die Stadt entstehenden Kosten als Preiszuschuß auf die Stadtkasse zu übernehmen. Die Einmietung wird durch das städtische Ritzergut vorgenommen, das hierfür eine Entscheidung von 25 Pf. für den Zentner erhält. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkte hierzu, daß wahrscheinlich nicht viele der Kartoffeln in Rieten unterzubringen sein würden, da eine ganze Anzahl Einwohner ihren Bedarf bereits gedeckt habe und die Verteilung auf Kartoffelbesitzarten festgelegt werde. 500 Zentner werde die Stadt bei den Rieten unterbringen können, was darüber hinaus noch verbleibe, solle eingemietet werden. Sehr große Mengen würden das nicht sein, zumal die Verbrauchsmenge auf fünf Hund wöchentlich bemessen worden ist. Infolge dessen würden sehr erhebliche Kosten durch die Einmietung auch nicht entstehen. — Das Kollegium gab dem Ratsbeschlusse einstimmig seine Zustimmung.

3. Der Schulausfluß hat beschlossen, daß zurzeit verpachtete, hinter dem Haupt für die städtische Riese gelegene städtische Grundstück 1915/16 (330 Quadratmeter groß) für die Errichtung eines Säuglingsfür die Volksschule zu verwenden. Das Real soll mit einer Einmietung versehen werden und Wasserleitung erhalten. Der Rat, der diesem Beschlusse beigetreten ist, hat weiter beschlossen, die Arbeiten auf Kosten der politischen Gemeinde ausführen zu lassen und das Grundstück der Schulgemeinde pachtweise zu überlassen. Der Nachschuß ist auf 100 Mark einschließlich Wasserzins festgesetzt. — Das Kollegium beschloß einstimmig in gleichem Sinne.

4. Die Verhandlungen mit dem früheren Direktor des hiesigen Technikums wegen Käufung des Gebäudes haben bisher noch immer nicht zu einem Resultate geführt. Herr Zweiter Bürgermeister hat auf die in dieser Sache vom Rats an ihn gerichteten Schreiben überhaupt nicht geantwortet. Schließlich hat er durch einen bevollmächtigten Rechtsanwalt der Stadt das Inventar des Technikums für 25 000 Mark zum Kauf anbieten lassen. Eine Umfrage in den hiesigen Schulen hat aber ergeben, daß die Apparate nicht benötigt werden. Es hat den Ausschuss, als ob auf eine Verzichtserklärung hingesehen würde. Der Rat hat daher, nachdem all seine bisherigen Bemühungen ergebnislos geblieben sind, beschlossen, gegen Herrn Bornmann die Käufungsfrage anzukündigen. Für den Fall, daß das Gebäude in nächster Zeit notwendig gebraucht wird, will die Stadt sich dadurch helfen, daß sie durch Zusammenrücken des Inventars einige Räume frei macht. Nach längerer Aussprache trat das Kollegium dem Ratsbeschlusse gegen zwei Stimmen bei.

5. Der Rat hat beschlossen, ab 1. Januar 1917 eine neue Expedientenstelle mit 1400 Mark Monatsgehalt zu begründen und sie dem Polizeikommissar der Polizeiverwaltung Scheider zu übergeben. — Das Kollegium trat dem Beschlusse einstimmig bei.

6. Eine Ratsvorlage sieht die Einrichtung einer Lebensmittelarten-Zentrale vor, die durch das städtische Weidewerk verwaltet werden soll. In der Zentrale sollen unter einem Beamten drei weibliche Hilfskräfte tätig sein; eine weibliche Hilfskraft ist hierfür bereits vorhanden, zwei sollen neu eingestellt werden, davon eine für einen dieser Tage zum Beerdigungsdienst einberufenen Beamten aus dem Weidewerk. Untergebracht wird die Zentrale im bisherigen Zimmer des Herrn Stadtsanitärs Bichau, für den ein anderer Raum zu beschaffen ist. Außerdem wurde das Stadtvorordnetenkollegium gebeten, dem Rat die Ermächtigung zu erteilen, daß er rechtzeitig, schon vor der Einberufung städtischer Beamter zum Beerdigungsdienst, Stellvertreter anstellt und für die in Betracht kommenden Stellen einzusetzt. Die durch die Einrichtung der Lebensmittelarten-Zentrale und die Einmietung der politischen Hilfskräfte und der Beamtenstellvertreter entstehenden Kosten sollen als Preiszuschuß bestritten werden. Herr Bürgermeister Dr. Scheider gab hierzu folgende Ausführungen, aus denen hervorging, daß für den 1. Januar 1917 mit neuen Einberufungen eingehender städtischer Beamter gerechnet werden muß, wozu besonders das Weidewerk, die Katschule, das Verhörsamt, die Stadtkasse und vor allem die Stadtkassentafel betroffen werden würden. Insgesamt kommen etwa 10 Beamte in Frage. Herr Bürgermeister Dr. Scheider wird zwar, wie bisher, auch weiterhin alles versuchen, für die Beamten der wichtigsten Stellen neue Zurstellungen zu erreichen, es ist ihm aber bereits bei früheren Gelegenheiten vom Generalkommando bezeugt worden, daß kriegsverwendungsfähige Beamte nur in allerdingstlichen Fällen freigegeben werden und die Stadt ernstlich bemüht sein muß, an Stelle dieser Herren nunmehr Hilfskräfte einzusetzen. In der neuen Lebensmittelarten-Zentrale führte Herr Bürgermeister Dr. Scheider aus, daß die Einrichtung nicht nur geplant sei, um das Weidewerk, das bisher schon die Lebensmittelarten ausgegeben habe, zu entlasten, sondern auch im Interesse des Publikums. Die Zahl der vertriebenen Lebensmittelarten habe in letzter Zeit wieder erheblich zugenommen. — In der Debatte wurde auf die bevorstehende Einführung der Hilfsdienststelle hingewiesen, die sich die Stadt vielleicht zu nutze machen könnte. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwiderte, daß die Stadt die ihr hieraus sich darbietende Hilfe selbstverständlich nach Möglichkeit in Anspruch nehmen würde. — Die Ratsvorlage wurde hierauf vom Kollegium einstimmig angenommen.

7. Die Rechnung des Ritzergutes auf das Wirtschaftsjahr 1914/15 weist einen Reingewinn von 42 845,27 Mk. nach. Da im Haushaltsplan für 1916 aber 60 000 Mk. als Deckungsmittel aus Ueberweisungen des Ritzergutes vorgesehn sind, so ergibt sich ein Defizit von 17 154,73 Mk. Dieser soll nach einem Beschlusse des Rats dem Kommunalverband und Kommunalausschussfonds des Ritzergutes, der zurzeit 81 000,17 Mk. beträgt, entnommen werden. Für die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungs-

...wird die Wirtschaftsgesellschaft des ...  
...von den ...  
...10000 ...  
...Kriegsdrucke ...  
...Schluss der öffentlichen Sitzung 8 Uhr.

— Kanonier Frh. Sartmann im ...  
...wird mit dem ...  
...Den bei der Firma ...  
...Vorarbeiter Hermann ...  
...Vorarbeiter August ...  
...Vorarbeiter ...  
...Vorarbeiter ...  
...Vorarbeiter ...

— Die ...  
...Trotz aller Bemühungen ...  
...sowie Kartoffeln ...  
...mit Rücksicht ...  
...in Sachen für die ...  
...4 Wochen den ...  
...in dieser Zeit ...  
...wird es für die ...  
...für die ausfallenden ...

— Die ...  
...die ...  
...Schicksal der ...  
...Unterstützung ...  
...in Berlin ...  
...eingeben ...  
...weiter ...  
...wird also ...  
...angebracht ...

— Zur ...  
...Ministerium ...  
...auf die ...  
...zu legen ...  
...in der Nacht ...  
...1. Dezember ...  
...auf der ...  
...am 1. Dezember ...  
...am 2. Dezember ...  
...am 1. Dezember ...  
...am 1. Dezember ...

— Die ...  
...in der ...  
...unter ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...

— Die ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...

— Die ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...  
...in der ...

# Feindliche Teilvorstöße abgewiesen.

(Antik.) Großes Hauptquartier, 23. November 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz. Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht.

In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Turee und im Saily-Abchnitt zu. Teilangriffe der Engländer nördlich von Guendecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Baais Waldes scheiterten.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Smargon nach starker Feuerbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben. Aufklärendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostsee und Waldcarpathen regere Artillerietätigkeit hervor.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Am Ostrand von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungsabteilungen; die Russen verkehrten sich dort. In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert. Bei Galova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hände.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

## Mazedonische Front.

Die Gefechte östlich des Ohrida-Sees endeten mit dem Rückzuge des Gegners. An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Gernalauf wurden mehrfach Teilvorstöße, an der Höhenstellung östlich von Paralova starke Angriffe der Feinde zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

gestellten Begehrigkeit der Dähner. Das gilt selbstverständlich nicht bloß für das Gebiet des Deutschen Reiches, sondern — von geringen, durch klimatische Verhältnisse bedingten Unterschieden abgesehen — für alle europäischen Staaten. Die Folge ist, daß auch die Einfuhr aus dem neutralen Ausland sich in den letzten Wochen rapid vermindert hat. Diese Verminderung der Einfuhr ist größer gewesen, als nach den natürlichen Verhältnissen und den vorherigen Ergebnissen erwartet werden konnte, weil es der englischen Regierung gelungen ist, einige der wichtigsten Tier-Ausfuhrländer in einen bedeutend erhöhten Eierverbrauch nach England zu zwingen. Nicht man weiter in Betracht, daß auf der anderen Seite unter dem Einfluß der allgemeinen Knappheit an Lebensmitteln die Nachfrage nach Eiern erheblich gestiegen ist und vielfach Preise erlöst hat, die zu normalen Zeiten nur sehr wenig oder überhaupt nur ausnahmsweise einmal Eier zu versehen pflegten, und daß die Seereschutzverwaltung bedeutende Mengen Eier in Anspruch nimmt, so wird es begreiflich, daß die gegenwärtig herrschende Eierknappheit namentlich in den auf einen erhöhten Eierverbrauch einzustellenden Großstädten außerordentlich unangenehm empfunden wird. Aber mit dieser Tatsache wird man sich wohl oder übel abfinden müssen. Nach Lage der Sache besteht keine Möglichkeit zur Verbefähigung einer erhöhten Produktion. Was zur Zeit noch aus dem Auslande eingeführt werden kann, wird zusammen mit den von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Kehlheimen eingeleiteten Beständen in gleichmäßiger Verteilung auf die eierarme Welt, jedoch unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Bezirke der Schwerindustrie und der Großstädte in Gebieten mit geringer Eierproduktion zur Verteilung gebracht. Immerhin werden auch die Großstädte und Industriestädte in der nächsten Zeit leider mit einer weiteren Verringerung ihrer Eierverfügung rechnen müssen.

Es ist begreiflich, daß es den Hausfrauen eine Verdrückung ist, ihre Winterkartoffeln im Keller zu haben. Aber es ist notwendig sich klar zu sein, wie groß die Verantwortung ist, die diese Verdrückung mit sich bringt. Schon von jeher war die Pflege der Winterkartoffeln an Kartoffeln, Gemüse und Obst ein Privileg für die Mächtigen einer Hausfrau. Jetzt tritt noch ein Neues hinzu: Die Kartoffel ist ein Gut, mit dem wir gar nicht forsam genug umgehen können und das wir gar nicht genau genug und täglich vom Wintermarkt zumeist gekauft werden. Ein Kilo der Kartoffeln vor dem Winter für eine Mahlzeit nicht peinlich genau zu machen. Natürlich kann man auch einmal in einem bestimmten Geschäft die Tagesmenge abwiegen und sich dann danach bei der Verteilung richten. Auf jeden Fall ist es ratsam, aber zu knapp als zu reichlich sich zuzumessen, denn das Ende trägt die Last. Ein forsames Einlegen der Kartoffeln versteht sich von selber. Ein trockener Keller, der gelüftet werden kann, eignet sich am besten zur Aufnahme. Große Mengen dreitet man auf dem Boden aus, kleinere Mengen verpackt man in Körben. Der Raum, in dem die Kartoffeln lagern, darf nicht warm, muß aber frostfrei sein. Jede Hausfrau wird wissen, daß die Pflege eines ihr anvertrauten Ernährungsmittels, von der Bedeutung, genau so wichtig ist, wie der streng durch sich selbst zu regelnde Verbrauch.

Ob das. In der Nacht zum Dienstag wurde in der hiesigen Realchule ein Gedröh in Klaffenzimmer und Direktorialzimmer verübt. Dem Schuldredner, offenbar Angehörigen aus diesem Gebiete, fielen etwa 250 M. bares Geld in die Hände. Fingerabdrücke konnten nicht genommen werden, da die Verbrecher offenbar mit Gummihandschuhen arbeiteten.

## Tagesgeschäfte.

### Deutsches Reich.

Rücktritt v. Jagow? Aus Berlin wird gemeldet: Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Jagow aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied gebeten. Zu seinem Nachfolger ist der Unterstaatssekretär Zimmermann in Aussicht genommen. Am 14. Januar 1918 erhielt v. Jagow, der bis dahin als Vizekanzler in Rom tätig war, seine Ernennung zum Staatssekretär des Weubens an Stelle des am 30. Dezember 1917 verstorbenen v. Siersteden-Wächter. Hier wurde später nach er im Reichstage das Wort zu einer durch die Schärfe ihres Auftretens gegen Rußland und seinen Panislamismus bemerkenswerten Programmrede. Im allgemeinen haben übrigens seine oratorischen Leistungen in der parlamentarischen Atmosphäre nicht vollbefriedigt. v. Jagow ist von der Natur mehr zu einem stillen, heilighen Arbeiter am Schreibtische geschaffen als zum Dinamischen der breiten Massen und auf deren für die Scheidung des Schlagswortes mehr als für das gediegene Wort echter Arbeit in den Realitäten empfindliche Vertreterschaft. So haben v. Jagow und sein Vorgesetzter, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, in dem gegenwärtigen Kriege mannigfachen Widerspruch gefunden. Ihre Politik der

goldenen Mitte zwischen Wünschen nach Frieden um jeden Preis und einem rücksichtslosen Zugaben, das nach seiner Vermehrung der offenen oder stillen Feindschaften in aller Welt fragt, ist auf ein mangelhaftes Verständnis gegenwärtiger Gruppen gestützt. Bleibt ihn aber auch deren sachliche Anerkennung verweigert, so hat doch wohl die laute Arbeit und Begriffschärfe a. V. seiner Antworten auf Americas tödende Proteste gewiß auch die Anerkennung unbegrenzter Änderbarkeit gefunden. Wenige Wochen vor der Kriegserklärung war auch äußerlich keine amtliche Stellung die übliche Unterlage durch Verletzung von Eid und Stimme im preußischen Staatsministerium gewährt worden. — Staatssekretär Arthur Zimmermann hat eine außerordentliche Laufbahn hinter sich. Im Juni 1900 wurde er zur Vertretung des Konsuls nach Tientsin kommandiert. Im Jahre 1902 aus Ostasien zurückgekehrt, wurde er nach längerem Urlaub in das Auswärtige Amt als ständiger Hilfsarbeiter berufen, und zwar in die zweite (handelspolitische) Abteilung. 1910 wurde ihm die damals neuangelegte Stelle eines Dirigenten der politischen Abteilung übertragen. Als am 6. Mai 1911 der bisherige Unterstaatssekretär Stremich infolge seiner langwierigen Krankheit von seinem Amte zurücktrat und zur Disposition gestellt worden war, wurde Zimmermann zu seinem Nachfolger ernannt.

Der Reichskanzler ist gestern aus dem Großen Hauptquartier wieder nach Berlin zurückgekehrt.

## Kunst und Wissenschaft.

Dr. Döwen gestorben. Der als Krebsforscher bekannte Arzt Dr. Döwen ist gestorben.

Das Theaterwesen in Bulgarien. Das im Kampf erprobte Bündnis mit Bulgarien bringt uns diesen jüngsten und kräftigsten der Balkanstaaten auch kulturell nahe, und das in dieser Beziehung bereits von den Bulgaren erreichte ist um so höher zu bewerten, als ja die politische und kulturelle Selbstständigkeit des Landes noch nicht einmal volle 40 Jahre alt ist. Trotz dieser kurzen Zeitspanne können die Bulgaren auch auf geistigem Gebiete auf eine gesunde und außerordentlich schnelle Sphärentätigkeit zurückblicken. Dies erkennt man z. B. deutlich bei Betrachtung der jungen bulgarischen Theatergeschichte, über die W. Spetzer im nächsten Heft der bel der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Neuer Land und Meer“ fundige Mitteilungen macht. Das erste bulgarische Drama entstand noch vor dem Beginn jenseitigen bulgarischen Theaterwesens, noch vor den Freiheitskriegen, im Jahre 1872. Schon aus jenem Titel „Ivancho, der Hühner Jar Vessens 1.“ ist die revolutionäre Leidenschaft des damals der Befreiung entgegenstehenden Volkes zu erkennen. Der Verfasser Wasil Drumeff und sein Zeitgenosse Alexander Dornitschoff, deren Werke fast ausschließlich kriegerischer Natur waren, wählten sich in Gemanglung eines Theaters noch mit Vorlesungen begnügen. Die erste Theatergemeinschaft, eine Wanderbühne, wurde vier Jahre nach der Befreiung — 1882 — aus Volksschullehrern und anderen Theaterdilettanten gebildet, um durch die Abhaltung dem nationalen Streben zu dienen. Aus diesem geringen Anfang entwickelten sich schnell sehr beachtenswerte Schauspielervereinigungen, deren Mitglieder zum größten Teile in Deutschland lernten, und heute bestehen neben dem Nationaltheater in Sofia eine verhältnismäßig große Zahl anderer Bühnen, da jede größere bulgarische Provinzstadt den Besitz eines eigenen Theaters erzieht. Das Nationaltheater in Sofia selbst stammt aus dem Jahre 1907 und ist ein staatliches Unternehmen. Die bulgarischen Bühnen sind vor allem auf die Förderung der heimischen Kunst bedacht, pflegen daneben aber auch die künstlerisch wertvolle ausländische Theaterliteratur, und während anfangs Uebersetzungen russischer und französischer Stücke bevorzugt waren, mehren sich jetzt vielen Jahren das Interesse für deutsche Stücke. So gibt es neben den klassischen wie Goethes „Faust“ und Schillers „Sappho“ auch bulgarische Uebersetzungen moderner deutscher Stücke wie Endemanns „Gore“, Balles „Jugend“, und besonders beliebt sind die Stücke „Der Hühner Jar“ und „Die Weber“ sich besondere Beliebtheit erfreuen. Unter den bulgarischen Dramatikern der Gegenwart nimmt der aus als Lyriker und Erzähler bedeutende, 1890 geborene Iwan Wasiloff die führende Stellung ein. Sein berühmtestes Stück betitelt sich „Zum Abend“, es spielt in der Mitte des 14. Jahrhunderts und hat fast geradlinigen patriotischen Charakter. Dieser Charakter ist auch den Dramen anderer bulgarischer Autoren, wie dem „Kirchenbau“ Wasiloff und dem „Alten Krieger“ von Kiril Gorkoff zu eigen. Auch die bulgarische Oper hat schnell zu bemerkenswerter Höhe entwickelt, wobei zu beachten ist, daß der grundlegenden Opernverein erst im Jahre 1903 von dem kürzlich verstorbenen bulgarischen Opernsänger Mikailoff Stoyan in Gemeinschaft mit dem heutigen Leiter der bulgarischen Oper, Kofaloff, gegründet wurde. Die ersten Versuche hatten gleich großen Erfolg, und von 1913 ab wurden im Sofiaer Nationaltheater regelmäßige Opernvorstellungen gegeben, und knapp vor der durch den Kriegsausbruch und

die Einberufung des kaiserlichen Reichstages... die Einberufung des Reichstages waren die Hauptaufgaben von 'Lobengrin' und 'Freischütz' in bulgarischer Uebersetzung... Die bedeutendsten bulgarischen Opernkomponisten sind J. D. Ivanoff und D. G. Georgiew, sowie G. Ananassoff, dessen Oper aus dem bulgarischen Befreiungskriege 'Vostok' am bekanntesten ist.

### Die Einheit des Handels.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Erstes Erfordernis erfolgreicher Kriegführung ist Einheit des Handels, auch auf der inneren Front. Der Krieg ist nicht nur ein Kampf der Waffen, sondern auch ein Kampf der Wirtschaft. Die Erzeugung von Kriegsmaterial und die Volksernährung sind für den Kriegsausgang von der gleichen Wichtigkeit wie die eigentlichen Kampfhandlungen, in allen diesen Dingen brauchen wir das enge Zusammenwirken aller Beteiligten.

Dieses Zusammenwirken herzustellen und aufrecht zu erhalten, ist die oberste Aufgabe der leitenden Stellen. In der Frage des wasserländischen Dienstes wird ihre gemeinsame Arbeit eine neue Probe ablegen.

Wenn es eines schlagenden Beweises für dieses vertrauensvolle Zusammenwirken bedürftig wäre, so wäre der Beweis erbracht durch den Brief des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an den Reichskanzler vom 27. September 1916 und die Folge, die der Kanzler diesem Briefe gegeben hat. Offen und freimütig teilt der Feldmarschall dem Kanzler seine Sorgen und Wünsche mit. Offen und freimütig bringt der Kanzler mit einem warmen Kopfe den Brief des Feldmarschalls zur Kenntnis der Bundesregierungen, in deren Hand die Ausführung auf dem Gebiete der Volksernährung liegt; denn er steht in dem Schreiben des Feldmarschalls die denkbar wertvollste Unterstützung seiner eigenen Bestrebungen.

Beider ist der Versuch nicht unterblieben, den Brief und seine Weitergabe durch den Kanzler aus einem Zeugnis vertrauensvoller Zusammenarbeit in das Gegenteil umzuwandeln. Hätte der Kanzler Grund gehabt, Kritik und Ermahnung zu sehen, wo wertvolle Mängel angebracht war, so hätte er den Brief wohl anders behandelt. Daß er ihm selbst verbreitet hat, zeigt nicht nur von vertrauensvoller Einbeziehung des Diensts und Handels an den leitenden Stellen, sondern auch davon, daß keine Gefährdung dort seinen Raum hat.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. November 1916.

#### Eine Proklamation des Kaisers Karl.

Wien. Eine Extravergabe der Wiener Zeitung veröffentlicht nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben: Lieber Dr. v. Koerber! Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestimme Sie und die übrigen Mitglieder des österreichischen Ministeriums in ihren Stellen.

Ingleich beauftrage ich Sie, die beigezeichnete Proklamation an meine Völker zu verlesen:

Wien, 21. 11. 1916.

Karl m. p. v. Koerber, m. p.

#### Au meine Völker.

Tiefbewegt und erschüttert stehen ich und mein Haus, sehen meine treuen Völker an der Bahre des edlen Herrschers, dessen Hände durch nahezu sieben Jahrzehnte die Geschicke der Monarchie unverwundbar waren.

Durch die Gnade des Allmächtigen, die ihn in frühen Jünglingsjahren auf den Thron berufen hatte, ward ihm und die Kraft verliehen, unbeirrt und ungebrochen durch schweres menschliches Leid bis ins hohe Greisenalter nur den Willen zu haben, die sein heiliges Reich zu erhalten und die heilige Sache zu seinen Vätern hin vorzuführen.

Seine Weisheit, Einigkeit und väterliche Fürsorge haben die dauernden Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und freier Entwicklung geschaffen und aus schweren Wirren und Gefahren durch böse und durch gute Tage Oesterreich-ungarn durch eine lange und glückselige Zeit des Friedens auf die Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit treuen Verbündeten den Kampf gegen Feinde ringend bestreift.

Sein Werk ist es fortzusetzen und zu vollenden. In kühnster Zeit bestreite ich den ehrentreuen Thron meiner Vorfahren, den mein erleuchteter Sinn mit in unverwundbarem Glauben hinterließ.

Nach ist das Ziel nicht erreicht, noch ist der Wahn der Feinde nicht gebrochen, die meinen, im fortgesetzten Ansturm meine Monarchie und ihre Verbündeten niederzuringeln, ja zerschmettern zu können.

Ich weiß mich eins mit meinen Völkern in dem unerschütterlichen Entschluß, den Kampf durchzuführen, bis der Frieden errungen ist, der den Bestand meiner Monarchie sichert und die festen Grundlagen ihrer ungebrochenen Entwicklung verbürgt.

In solcher Unversicht vertraue ich darauf, daß meine heldenmütige Wehrmacht, gestützt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe meiner Völker und in treuer Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Heeren auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistand abwehren und den heiligen Willen des Allmächtigen durchzuführen werden. Ebenso unerschütterlich ist mein Vertrauen, daß meine Monarchie deren Machtstellung in der aktiveren Welt in Not und Gefahr unerschütterlich unerschütterlichen Schicksalsgemeinschaft ihrer beiden Staaten unterstellt, nach Innen und nach Außen gestützt und gestärkt aus dem Kriege hervorgehen wird, daß meine Völker, die sich getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von tiefer Vaterlandsliebe heute mit unverwundlicher Entschlossenheit zur Abwehr der äußeren Feinde vereinen, auch zu dem Werke der friedlichen Erziehung und Verklärung zusammenwirken werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit den angegliederten Ländern Osmiens und Herzogtum einigt der inneren Blüte des Aufstieges und der Erneuerung auszuführen.

Indem ich Gottes Gnade und Segen auf mich und mein Haus wie auf meine geliebten Völker herabsende, gelobe ich vor dem Allmächtigen, daß Gut, das meine Völker mit hinterlassen haben, getreulich zu verwahren.

Ich will alles tun, um die Schrecken und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwere vermehrte Zugunsten des Friedens meinen Völkern zurückzugewinnen, sobald es die Ehre unserer Waffen, die Lebensbedingungen meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Treue unserer Feinde gestatten werden.

Meinen Völkern will ich ein gerechter und liebevoller Herr sein. Ich will ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Gerechtigkeiten hochhalten und die Rechtsgleichheit für alle sorgsam wahren. Mein unablässiges Bemühen wird es sein, das sittliche und geistige Wohl meiner Völker zu fördern.

Freiheit und Ordnung in meinen Staaten zu beschirmen, allen erwerbstätigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte redlicher Arbeit zu sichern.

Als kostbares Erbe meines Vorfahren übernehme ich die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk

und Kroas umschließt. Dieses Bewußtsein soll mir die Kraft verleihen, den Willen meines Vaters und schweren Berufsamt gerecht zu werden.

Durchdrungen von dem Glauben an die unverwundbare Lebenskraft Oesterreich-ungarns, befeuert von inniger Liebe zu meinen Völkern, will ich mein Leben und meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Karl m. p. v. Koerber, m. p.

Wien. Die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Monarchen von Schönbrunn in die Hofburg-Wartkirche wird voraussichtlich Montag, den 27., zu später Abendstunde erfolgen. In der Hofburg-Wartkirche wird dann die Aufstellung der kaiserlichen Leiche stattfinden. Dienstag, den 28., und Mittwoch, den 29., wird dem Publikum der Zutritt gestattet sein. Tag und Stunde der Beisetzung der Leiche in der Kaisergruft bei den Augustinern stehen noch nicht fest. Voraussichtlich werden Einsegnung und Beisetzung Donnerstag, den 30., nachmittags erfolgen. Die feierliche Einsegnung wird Kardinal Fürst-Erzbischof Dr. Wist mit großer Präsenz in der Stephanskirche vornehmen. Nach erfolgter Einsegnung wird dann die Leiche in der Kaisergruft beigesetzt werden.

#### Voraussetzliche Teilnahme Hindenburgs an der Wiener Leichenfeier.

Wien. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem deutschen Kaiser auch der Chef des deutschen Generalstabs Generalfeldmarschall von Hindenburg nach Wien kommt. Das Weidenbühlens wird mit dem dritteren Womp des alten spanischen Zeremoniells durchgeführt werden.

Wien. Zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem Minister des Aeußern Baron Burian hat aus Anlaß des Ablebens Kaiser Franz Josephs ein Telegrammwechsel stattgefunden.

Berlin. Aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Franz Joseph haben Magistrat und Stadtverordnete von Berlin Beileidstelegramme an den Magistrat der Stadt Wien und den Magistrat der Stadt Budapest abgefaßt.

#### Der Eindruck der Todesnachricht in Belgrad.

Belgrad. Die Nachricht vom Tode Kaiser Franz Josephs hat in der Bevölkerung überall den tiefsten Eindruck gemacht. Neben den militärischen und Amtsgebäuden haben auch Privathäuser Trauerfahnen gehißt.

#### Die Guldigungen für Kaiser Karl.

Wien. Gestern vormittag trafen die Mitglieder des Kaiserhauses ein, um von dem toten Kaiser Abschied zu nehmen und dem neuen Kaiserpaar die Guldigungen darzubringen. Im Laufe des Abends versammelten sich in der kleinen Halle des Schönbrunner Schlosses die Hof- und Staatsmündenträger, sowie die militärischen Funktionäre und der Wiener Stadtkommandant. Sie erwarteten den neuen Kaiser. Augen war der Oberstkommandant des neuen Kaisers Graf Verdtold. Der Minister des Aeußern Baron Burian richtete an Kaiser Karl eine Ansprache, in der er der tiefen Teilnahme und der Verbundenheit der Hof- und Staatsbeamten Ausdruck gab. Der neue Kaiser antwortete mit einigen Worten. Hierauf trat Baron Burian nochmals vor, verneigte sich dreimal vor dem Kaiser und fragte ihn, ob er geneigt sei, den Thron, dessen anspruchsberechtigter Erbe er sei, anzunehmen. Mit schmerzlich bewegter Stimme antwortete Kaiser Karl, nachdem insolge ungeründlicher Fügung sein allgeliebter Vornamen abberufen sei, sei er entschlossen, die Krone zu übernehmen und anzunehmen. Hiermals trat der Minister des Aeußern Baron Burian vor und ergrüßte um die neuen Verfügungen des Kaisers.

#### Der 47500 Tonnens-Dampfer „Britannic“ versenkt.

London. Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Britannic“ (47500 Tonnens-Registertonnen) am Morgen des 21. November im Nordkanal (Atlantischer Meer) durch eine Mine oder einen Torpedo zum Sinken gebracht worden ist. Es wurden 1106 Personen gerettet, von denen 91 verletzt sind. Man glaubt, daß 50 Personen ums Leben gekommen sind.

Nach Lloyd's Register hatte der Dampfer „Britannic“ 48138 Tonnens-Registertonnen. Er wurde 1915 von Harland & Wolff in Belfast für die White Star-Line erbaut. Bisher sind im Laufe des Krieges von den Schiffen dieser Flotte untergegangen: die „Oceanic“ (17274 Tonnens), „Arabic“ (15801 Tonnens), „Cymric“ (13870 Tonnens). Die „Britannic“, dieses kolossale Schiff der Welt, hatte eine Länge von 882,5 Fuß und eine Breite von 94 Fuß. Sie lief erst während des Krieges vom Stapel und war nach allen Regeln der modernsten englischen Schiffbaukunst gebaut und ausgestattet.

#### Die Seereise der „Deutschland“.

New-York. Die Deutschland vollstreckte Rhode Island um 4 Uhr 18 Minuten nachmittags in den Cobscook-Bucht mit östlichem Anker. Man erwartet nicht, daß sie landen wird, ehe sie Point Judith passiert hat.

#### Spionage in Oskand.

Amsterdam. Den Blättern wird aus Biffingen gemeldet, daß die dortige Polizei einem ausgesprochenen Spionagediebstahl auf die Spur gekommen ist. Mehrere Belgier, darunter 3 Frauen, wurden verhaftet.

#### Die Beteiligung der rumänischen Landesbevölkerung an den Kämpfen.

Berlin. Die Nord. Allg. Ztg. schreibt unter der Ueberschrift: „Wahrzeichen gegen das Verhalten der rumänischen Landesbevölkerung“: Die rumänische Landesbevölkerung beteiligt sich, wie aus allen Meldungen der deutschen Truppen hervorgeht, in hinterlistiger und völkerverwundlicher Weise an den Kämpfen, die nun so rasch in ihr eigenes Gebiet hineingetragen worden sind. Besonders einzelne Reiter- und Fußtruppen, aber auch ganze Fußkolonnen werden von der rumänischen Bevölkerung aus dem Hinterhalt angegriffen. Nach den schätzenswerten Erfahrungen, die die deutschen Truppen bei dem Einmarsch in Belgien und Nordfrankreich mit einer fanatischen Bevölkerung gemacht haben, werden sie sich gegen diese völkerverwundliche Art der Kriegführung besser zu schützen wissen. Die in Rumänien kämpfenden Truppen haben Befehl erhalten, nicht nur jede Willkür, die sich am Kampfe beteiligt, sondern auch die Verbrechen selbst zur Verantwortung zu ziehen, da es außer Zweifel steht, daß sie die Vorkämpfer dieser schändlichen Bewegung in der Bevölkerung sind.

#### Ein rumänischer General über die Lage Rumäniens.

Bern. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ in Bukarest meldet: General Bradescu habe im „Adeverul“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er sagt: Die Deutschen, die sich überall in Feindesland befinden, seien weder militärisch noch wirtschaftlich ernstlich bedroht. Sie würden mit allen verfügbaren Mitteln einen durchdringenden Widerstand gegen Rumänien ausführen. Die Rumänen müßten sich auf schlimme Tage gefaßt machen. Die Offensive der Alliierten zur Entlastung Rumäniens genüge nicht, um es vor der unmittelbaren drohenden Gefahr zu retten.

#### Zur Eroberung von Eratova.

Stockholm. Die Eroberung von Eratova wird in der schwedischen Presse als äußerst wichtig angesehen.

„Dagens Nyheter“ bemerkt, daß der italienische Generalstab der Tatsache während des Krieges sei und nur mit dem Einfall in das nördliche Frankreich vor der Schlacht an der Marne verglichen werden könne. Rumänien aber habe kaum ein unberührtes Oer in der Nähe, um einen Stützpunkt zu unternehmen, und die Deutschen dürften durch die Erfahrungen des Krieges genug gelernt haben, um sich zu weit vorzuwagen.

#### Schwedische Kammerung in Paris.

Berlin. In einer künftigen Kammerung in Paris am Sonnabend kam die Opposition gegen die Einberufung der künftigen Tagessitzung (Sitzung zum Ausdruck. Es erörtern wiederholt die Munde: Wieder mit dem Krieg.

Bern. Woener Blätter zufolge verließ die Dienstag-Sitzung der französischen Kammer sehr erregt. Nach Reglerungsänderungen, die in einer baldmöglichsten Uebereinkunft abgeben wurden, hat die Kammer sofort mit 450 gegen 38 Stimmen die Vorlage betr. Fällung des Jahrganges 1918 angenommen.

#### Schwere Explosion in einer russischen Munitionsfabrik.

Berlin. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß sich in einer Petersburger Munitionsfabrik eine schwere Explosion ereignete. Eine Anzahl von Personen ist umgekommen. Die Ursache ist unbekannt. Die benachbarten Gebäude sind beschädigt. Die krasse amtliche Meldung sagt hinzu, daß im Augenblicke der Explosion über hundert Menschen in der Fabrik beschäftigt waren. Ob jemand getötet ist, verschweigt die Meldung.

#### Die Stimmung in Griechenland.

Lugana. Der Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet seinem Blatte, die Lage habe sich unerwarteterweise zugelegt. Unter den künftigen Offizieren nehme die Stimmung gegen die Entente immer mehr zu, sie erklären, selbst wenn die Regierung nachgeben sollte, würden die Ausführung der Angelegenheiten mit Gewalt verbunden. Die Gerüchte verstärken sich, daß das Kabinett demissionieren werde.

#### Die mexikanische Krise.

Bern. Der „Tempo“ meldet aus Washington: Am Montag hat unter dem Vorsitz Wilsons eine Beratung mehrerer Regierungsmitglieder über die Lage in Mexiko stattgefunden. Man rechnet damit, daß Wilson zu entscheidenden Schritten übergehen werde.

#### Zur Räumung Monastir.

Sofia. Die Räumung Batolias (Monastir) wird von der bulgarischen Öffentlichkeit mit Ruhe aufgenommen als militärischer Rückschlag, der für die allgemeine Lage ohne Bedeutung ist. Gewiß verleiht niemand den tiefen Schmerz, den die Nachricht verursacht, daß die Hochburg des Bulgarentums in Mazedonien in die Hand des feindlichen Feindes fiel, man erwartet, daß dieser Verlust nicht entscheidend sein werde und wird in dieser Hoffnung gestärkt durch den günstigen Verlauf der militärischen Operationen in Rumänien, deren Bedeutung auch für den Ausgang des Krieges auch hier viel höher eingeschätzt wird, als die Ereignisse auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz.

#### Jam Hilfsdienstgesetz.

Berlin. In dem Hilfsdienst-Gesetz, meint das Berliner Blatt, wird der Reichstag noch verschiedenes zu ergänzen haben. — Der Vorwärts meint: Der Reichstag der Vorlage, daß in dieser großen und schweren Zeit niemand das Recht hat, müßig zu bleiben, wird gerade von der Sozialdemokratie am entschiedensten gebilligt.

#### Amstlicher bulgarischer Bericht.

Sofia. (Amstlicher Heeresbericht.) In der mazedonischen Front abischen Oskanda- und Bredpa-See Gesichte zwischen Vorkämpfern. Feindliche, nördlich von Batolia vorrückende Infanterie wurde zurückgeworfen. Im Gerns-Bogen scheiterten alle erdichteten Angriffe des Feindes auf die Höhe 1050 östlich von Baralobo an dem hartnäckigen Widerstand deutscher Gardebataillon. Südlich von Batolia wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in Flammen hinter den feindlichen Linien niederfiel. Auf beiden Seiten des Barbar, am Fuße der Belasita Planina und an der Strumafont schwachen Artilleriefeuer. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: König der Donau in einigen Wschritten Infanterie und Artilleriefeuer. Die Rumänen versetzten ihre Transportflotte auf der Donau und versetzten die Brücke beim Hafen Corabia. In dieser Stadt legten sie Feuer an die Petroleumlager. In der Dobrußka schwache Artillerietätigkeit und Vorkämpfergefechte auf unserem rechten Flügel. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Christiana. Der österreichische Dichter Hugo von Hofmannsthal hielt hier vor zahlreichem Publikum zwei mit großem Beifall aufgenommene Vorträge über „Freiheit und Gesetz“ und „Die Idee Europa“, den ersten Vortrag als geschlossene Veranstaltung des norddeutschen Studentenvereins auf dessen Einladung, und den zweiten öffentlich im Festsaal der Universttät.

### Bermischtes.

Er. 13 - die Glückssahl der Präsidenten Wilson. Auch der Präsident Wilson erdte ich in bar zu den abergläubischen Heuten, und wenn man dem Fuguro glauben schenken will, hat er alle Glückssahle in seinem Leben der Zahl 13 zu verdanken. Sein voller Name Woodrow Wilson zählt 13 Buchstaben. Ebenso viele Buchstaben bilden den Namen seiner Gattin Eleanor Wilson, daselbe ist auch bei den Namen seiner drei Töchter der Fall. Wer noch schärsere Regeln für die Glücksschickung der Zahl 13 im Leben Wilsons weiß der Fuguro ansprechen. Als Wilson zum Präsidenten der Universttät Princeton ernannt wurde, war er gerade 13 Jahre lang Mitglied dieser Universttät gewesen, und 13 Jahre hatte er ihre Leitung in Händen. Wilson's Sieg über Taft und Roosevelt fiel in das Jahr 1912, dessen Quersumme ebenfalls eine 13 ergibt. Die Wahlübernahme, die damals für ihn entscheidend war, fand am 13. Januar statt. Aber auch jetzt noch scheint die Zahl 13 wirksam zu sein. So erklärten die amerikanischen Blätter, daß die 13 Delegierten des Staates Kalifornien diesmal den Wahlsampf entschieden hätten. Und diese Entscheidung war umso aufsehenerregender, als Kalifornien bisher stets republikanisch wählte. Schließlich hat aber auch der Fuguro selbst an dem Aberglauben festgehalten: seine Wahl findet sich in der Nummer vom 14. November, wurde also am 13. aufgenommen und in Druck gegeben...

#### Wahlergebnisse.

Stimmen	Stimmen			Stimmen			Stimmen		
	Wahlkreis	Stimmen	Prozent	Wahlkreis	Stimmen	Prozent	Wahlkreis	Stimmen	Prozent
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20	20	20	20

**Haus,**  
gelb, ohne Steuerkarte, an-  
gekauft, Abzug von inner-  
halb 3 Tag. gegen Erstat-  
tung der Kosten **Wetzlar Nr. 21.**

**Kl. Wohnung**  
1. Jan. 17 od. spät. v. eins.  
Dame gesucht. Off. u. V 1188  
an das Tagebl. Riesa erbet.

**Wohnung**  
im Preise bis 160 M., 1. Jan.  
besetzbar, an mieten gesucht.  
Offerten unter N 1188 an  
das Riesaer Tageblatt.

**Stadt-Theater in Riesa. Hotel Stern.**  
Totenfeier, den 26. November, abends 7/9 Uhr:  
Volks-Drama mit Orchesterbegleitung.  
**Der Müller und sein Kind,**  
oder: Das Gefährliche der Liebe.  
Volks-Drama in 5 Akten (7 Verwandlungen) von  
Ernst Raupach. Die Direktion.

**Zentral-Lichtspiel-Theater**  
Gröbba.  
Spielplan vom 22.-25. November 1916.  
Die bannende Sensation in 3 Akten

**Der Seelenverkäufer.**  
Spannende dramatische Handlung.  
**Kriegsberichte im Film.**  
„Tintenentfäher“. Eine famos Burleske in 3 Akten.  
„In Skottos“. Reizvolles Naturbild.  
„Neutier Smiths Bild“. Famoser Truffilm.  
Totenfeier geschlossen.  
Achtung! Achtung!  
Som 1.-3. Dezember der 2. Film der Siegerklasse! ??

**Voranzeige.**  
Zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die im  
Felde stehenden 22. Pioniere findet am Dienstag, den  
5. Dezember ein

**Wohltätigkeits-Konzert**  
großen Stiles im Stern statt.  
Trisch eingetroffen:

**Stippfisch** ff. Qualität hartgetrocknet  
(durch Wässern 30-40% Gewichtsabnahme)  
Mf. 2.20 per Pfd.,  
ff. Rauchfisch Mf. 1.70 per Pfd.  
Arl Reichelt, Hauptstraße 49.

**Lose** 170. Abzahl. Gsch. Landes-Deutsche.  
ziehung 1. Klasse  
6. und 7. Dezember 1916 empfiehlt  
Eduard Seiberlich.

**Vorwendet**  
**„Kreuz-Pfennig“**  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.  
namentlich auf den ins Feld gehenden portofreien Post-  
sachen. — Die Marken sind an der Hauptausgabestelle  
H. W. Seurig, sowie an den durch Plakate kenntlich  
gemachten Verkaufsstellen zu haben.

**Critiklosste, zugeste**  
**Bayerische Saugochsen**  
und bayerische Stiere, die sich zur  
Aufzucht von Saugochsen eignen,  
sowie bayerische Ralben sind wieder  
in sehr großer Auswahl eingetroffen  
und werden unter günstigsten Bedingungen sehr preiswert  
verkauft.  
Tel. 138. F. Bachbauer, Rohwein, Schützenstr. 26.

**Statt Karten.**  
Allen denen, die uns anlässlich unserer Ver-  
mählung durch Besende und Gratulationen  
erfreut haben, sagen wir hierdurch unsern  
**herzlichsten Dank.**  
Räberau, im November 1916.  
Erich Riendel und Frau  
Helene geb. Schulz.

**Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen**  
ist vernichtet.  
Blühlich und unerwartet hart und  
schwer traf uns am 18. dieses Monats  
die schmerzliche herzerweichende Nachricht, daß  
unser innigstgeliebter, herzensguter, braver Sohn,  
Bruder, Schwager, Onkel und Bedächtigam  
**Arthur Max Paul**  
Geleiteter im Ref.-Regt. 101, 4. Komp.  
Inb. des Eisernen Kreuzes 2. Kl.  
infolge seiner am 1. 11. erhaltenen schweren Ver-  
wundung am 14. 11. in einem Feldlazarett fürs  
Vaterland verstorben ist. Die Beerdigung fand  
auf einem Militärfriedhof unter allen militärischen  
und kirchlichen Ehren statt.  
In unsagbarem Schmerz  
die schwergeprüften Eltern und Geschwister  
Friede Jahr als Braut.  
Wetzlar, am 23. November 1916.  
Schlaf wohl Du armes, edles Herz,  
Dir ist der Friede, uns der Schmerz.

**Garcen-Legts**  
in Nähe Riesaer 1708 sofort  
gekauft. Offerten unter N 1188  
an das Tageblatt Riesa.

**Arbeiter**  
werden angenommen  
**Sächsische**  
**Möbel-Industrie.**

**Herzlichen Dank**  
Allen lieben Freunden und  
Bekannten, die uns an un-  
serer Vermählungstage durch  
Besende und Glückwünsche  
erfreuten.  
Erich Riendel,  
St. im Deeresdienst u. Frau  
Helene verm. geb. Schulz,  
Riesa, b. 23. Nov. 1916.  
**Größerer leerer Raum**  
zu vermieten Hauptstr. 41, 1.  
**Handen Selbstbrief**  
erpart  
man sich, wenn man den  
Angehörigen im Felde das  
Riesaer Tageblatt zuschickt.  
Bestellungen kann man bei  
jedem Postamt bewirken. —  
Preis monatlich Mark 1.10.

**Am 22. Nov. erlitt Gott meinen**  
lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager  
und Schwiegersohn, den  
Interoffizier d. 2.  
**Alfred Meyer**  
im Alter von 38 Jahren von seinem schweren  
Leiden im Reserve-Lazarett Rnsdorf/Sachsen.  
Dies zeigt nur hierdurch an im tiefsten Weh  
Lidia Meyer nebst Tochter. (Musikhaus.)  
Die Beerdigung findet Sonnabend in Rns-  
dorf statt.

Gestern abend entschlief plötzlich und un-  
erwartet mein lieber Mann, unser guter, treu-  
sorgender Vater, Schwieger- und Großvater  
**Richard Wetzig**  
im 68. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetruht an  
**Selma verw. Wetzig** geb. Häbler  
nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.  
Riesa, Kaiser Wilh.-Pl. 6, 22. Nov. 16.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachm.  
2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige  
Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher  
Gatte, unser guter Vater, Schwager und Onkel  
**Friedrich Gustav Arit**  
im Alter von 49 Jahren infolge Unglücksfalles  
plötzlich und unerwartet im Stadtfrankenhaus zu  
Riesa verstorben ist.  
Dies zeigt tiefbetruht an  
die tieftrauernde Gattin **Anna Arit**  
nebst Töchtern und übrigen Hinterbliebenen.  
R. u. W. e. b. Riesa, am 21. Nov. 1916.  
Die Beerdigung erfolgt in Riesa morgen Frei-  
tag nachmittags 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

**Nachruf.**  
Wiederum hat der Krieg eine Lücke  
in unsern Jugendkreis gerissen, indem unser  
lieber Freund, **Erich-Reserwist**  
**Oskar Weber**  
im Preussischen Landw.-Inf.-Regt. 22, 2. Komp.  
bei einem Sturm am 18. Oktober den Heldentod  
für sein Vaterland erlitten hat.  
Wir betrauern schmerzlich den Verlust und in  
Dankbarkeit werden wir unserem lieben Freunde ein  
ehrendes Andenken bewahren.  
Den Heldentod fürs Vaterland  
Starkst Du in Deiner Jugend Blüte;  
Dein Herz, das für die Heimat glühte,  
Brach weit von hier im fremden Land.  
So ruhe sanft, der Du gestritten  
für Vaterlandes Fortbestehen;  
Wir feiern einst ein Wiedersehen  
Wenn wir auf Erden ausgetreten.  
**Die Jugend zu Mautitz.**

**Nachruf.**  
Unserm so früh nach seinen schweren  
Leiden von uns geschiedenen treuen  
Jugendfreunde  
**Friedrich Hans Geiger**  
rufen wir tiefbetruhten Herzens ein „Ruhe  
sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Wie eine Blume auf dem Felde  
Wuchstest du auf zur Freude deiner Eltern.  
Nun, in der schönsten Blüte deiner Jahre  
Stehen wir schon an deiner Totenbahre.  
Du warst deinen Eltern ja nur zur Freude  
Auf kurze Zeit geliehen,  
Du mußttest wie ein Blumenzweig  
Ja viel zu früh verblühen.  
Auf Wiedersehen!  
**Gewidmet von der Jugend**  
**zu Münchritz.**

**Herzlichen Dank**  
Allen lieben Freunden und  
Bekannten, die uns an un-  
serer Vermählungstage durch  
Besende und Glückwünsche  
erfreuten.  
Erich Riendel,  
St. im Deeresdienst u. Frau  
Helene verm. geb. Schulz,  
Riesa, b. 23. Nov. 1916.  
**Größerer leerer Raum**  
zu vermieten Hauptstr. 41, 1.  
**Handen Selbstbrief**  
erpart  
man sich, wenn man den  
Angehörigen im Felde das  
Riesaer Tageblatt zuschickt.  
Bestellungen kann man bei  
jedem Postamt bewirken. —  
Preis monatlich Mark 1.10.

**Der leib mir 75 Mark**  
gegen pünktl. Rückzahlung u.  
Zinsen. Off. u. V 1187 im  
Tagebl. Riesa niederzulassen.  
In jedem annehmbaren  
Preise verkaufe ich  
**eine halbe**  
**Niederer Rübennattie.**  
Geht Angebots an  
**Erich Heinicke,**  
Rittat. Weidlich 5. Bauhen.

**2 tüchtige**  
**Maschinenfrieberinnen**  
zum sofortigen Antritt ge-  
sucht. Schriftliche Angebote  
sind zu richten an die  
**Flieger-Abteilung 6,**  
Groschenbain.

**Anfängliche Frau**  
35 Jahre, sucht Stellung bei  
einem Herrn oder in ein-  
fachen frauenlosen Haushalt.  
Offerten unter N 1188 an das  
Riesaer Tageblatt.

**Aufwartung oder**  
**Haushälterin**  
für halbtags gesucht.  
**Café Döring.**

**Frauen**  
zum Weidenscheiden werden  
gesucht. **308. Rudolph,**  
Riesa, am Stadtpart.

**Eisenbah-**  
**und Brückenbau.**  
2 tüchtige  
**Monteure**  
für dauernde Beschäfti-  
gung sucht sofort  
**Aktion-**  
**Gesellschaft Schlegel**  
Leipzig-Paunsdorf.

**Tüchtige Schlosser**  
und Meister für Untergetell-  
bau, sowie Reparatur- und  
**Werkzeugschlosser**  
für sofort gesucht.  
**Sächsische Waggonfabrik**  
Verdan, Sa.

Wir suchen für unser tech-  
nisches Büro zum sofortigen  
Antritt einen  
**Laufburschen.**  
**Aktionsgesellschaft**  
**Lauchhammer,**  
Abteilung Stahl-  
und Walzwerk Riesa.  
Kellerei  
**Maschinist**  
und Helfer, militärfrei, für  
leichter gut bezahlten Posten  
für dauernd gesucht. Schlos-  
ser oder Schmied bevorzugt.  
**Wahlenwerte Dellis.**

**Tüchtige**  
**Zusammenhauer**  
**Kolonnenführer**  
steht sofort ein  
**Aktion-Gesell-**  
**schaft Schlegel,**  
Eisenbah-  
und Brückenbau,  
Leipzig-Paunsdorf.

**Steins oder nicht zu großes**  
**Gans in Gröbba**  
zu kaufen gesucht. Adresse  
zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**3 1/2 jähriges Pferd,**  
Stute, braun, selbstkorrigiert,  
wegen Nachsucht zu verkaufen  
Schönheit bei Riesa Nr. 11.  
Bereich 12. Armeekorps.

**Schlacht-**  
**pferde**  
und verunglückte  
kaufen zu höchsten  
Preisen  
**Albert Mohlhorn,**  
Gröbba, Tel. Riesa 686.

**Ein älteres, noch brauchbares**  
**Arbeitspferd**  
ist in gute Hände zu ver-  
kaufen. Adresse zu erfragen  
im Tageblatt Riesa.

**Sable für**  
**Schlachtpferde**  
steht sehr  
hohen Preis.  
**Otto Sundermann, Hof-**  
**schlächter, Riesa, Telep. 278.**  
Kelleres, hartes Pferd  
in gute Hände zu kaufen ge-  
sucht, besaglichen hartes  
gegen Käufersehnen (1 Str.  
Schwer). Off. erbeten unter  
N 1188 an das Tagebl. Riesa.

**Dänner u. Ferkel**  
sind zu verkaufen in Stanch, in  
Schumanns Viehhandlung.  
**Junger Zughund,**  
auch sehr wachsam, steht  
preiswert zu verkaufen  
**Müchrich 113a.**

**Jagdhund,**  
Dobermann oder Weidale,  
zu kaufen gesucht. Offerten  
unter N 1188 an das Rie-  
saer Tageblatt.

**Gut erh. Puppenw.**  
zu kaufen gef. Frau Riedel,  
Gröbba, Weststraße 2.

**Größeres Schaulpferd**  
und Wintermantel,  
für 12-14 Jhr. Anaben pas-  
send, zu verkf. Zu erfrag. in  
Riese 6 5. Seerhausen.

**Odol ins Feld**  
Porto 10 J  
selbstkostenmäßig verpackt \*  
ohne Preisauflage empfiehlt  
**F. W. Thomas & Sohn.**  
Mache hiermit bekannt, daß  
ich unter heutigem Tage im  
Haus des Herrn Restaurat-  
teur Hermann Richter, Do-  
berlein, Untere Elbbaufer,  
eine **Uhrmacherei-Werkstatt**  
für Reparaturen und  
eine **Rordmacherei**  
eröffne. Zur Ausführung aller  
Arbeiten, insbesondere zur  
Anfertigung von Rörben un-  
ter prompter Lieferung und  
billigster Berechnung halte  
ich mich bestens empfohlen.  
Um gütige Unterstützung, bitte  
**Wilhelm Ruß,**  
Uhrmacher u. Rordmacher,  
Böbersen.

**Zum Totenfest**  
empfehle  
**Wachs-**  
**blumen**  
in großer  
Auswahl  
**Hulda Bättner**  
Oasistr. 25, p.  
Endstation  
der Straßenbahn  
**Beterjilie**  
kauft jeden Posten  
O. Grubbe, Goethestr. 39.

**Weißkohl.**  
Einen Posten schönes Weiß-  
kohl verkauft im einzelnen  
und zentnerweise, Str. 5.80  
**Otto Richter,**  
Neu-Weida, Hauptstr. 10.

**Spinat**  
stets frisch, empfiehlt  
**S. Tittel.**  
Morgen Freitag früh  
**frische Seezische,**  
Pfund 1.60 M.,  
**frische Fluszkische**  
(Rotaugen), Pfund 1.20 M.,  
**Olemons Bürger,**  
Wald-, Geflügel-  
und Fischhandlung.  
Die heutige Nr. umfaßt  
6 Seiten.

# Beilage zum „Kiefaer Tageblatt“.

Verlag: „Kiefaer Tageblatt“, Kiefa. Druck: „Kiefaer Druckerei“, Kiefa. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 100 Pfennig. Ausland: 150 Pfennig.

Nr. 272.

Donnerstag, 23. November 1916, abends.

69. Jahrg.

## Kaiser Franz Joseph gestorben.

Wien, den 21. November. Eine Extraausgabe der kaiserlichen Wiener Zeitung meldet: Seine K. u. K. apostolische Majestät Kaiser Franz Joseph der Erste, sind heute, 21. November, 9 Uhr abends im Schloß Schönbrunn sanft im Herrn entschlafen.

Der Patriarch unter den Fürsten Europas ist nun Selbsterlöser, im 87. Lebensjahre hat nach einer Regierung von fast 68 Jahren Kaiser Franz Joseph das Zepter abgegeben. Diese Trauer erfüllt die Völker der Donaumonarchie, aber auch wir in Deutschland fühlen mit dem Kaiserreich den schmerzlichen Verlust, denn der greise Herrscher war der Hort des engen Bündnisses, das uns seit Jahrzehnten mit Oesterreich-Ungarn verknüpft. Ein Leben hat ein Ende gefunden, reich an pflichterfülltem Wirken, aber auch ein Tragik, und gerade sein Lebensabend hat durch bittere Ereignisse manche Trübungen erfahren, die bittere aber bildete wohl der entsetzliche Weltkrieg, dessen Ende zu erleben ihm selber nicht mehr beschieden sein sollte. Seit dem bewegten Jahre 1848 leitete Franz Joseph die Geschicke seiner Völker, Friede und Leid mit ihnen teilend, denn manche Stürme sind über das Land herein gebraust und haben seine Grundfesten erschüttert. Die Donaumonarchie bot vor allem lange Jahre das heiligschützende Schauspiel des Nationalitätenkrieges, und dieser Kampf war es, auf den unsere Feinde spezialisierten, in der Hoffnung, daß es darüber zu einem Zerfall Oesterreich-Ungarns kommen würde. Indessen hat man sich gründlich getäuscht, nicht nur daß der Kaiser stets einen Ausgleich zu finden verstand, daß gerade der Krieg die Völker wieder zusammengeführt und das Gegenteil von dem bewirkt, was die Feinde erhofft hatten, einträglich stehen die Nationen zusammen zur Abwehr der Feinde und gestärkter denn je steht die Donaumonarchie da. Dieser hat unüberwindlich der greise Monarch beigetragen, und gerade darum hatte man auf der gegnerischen Seite auf eine verhängnisvolle Wendung in Oesterreich-Ungarn gerechnet, wenn er einmal die Augen schließen würde. Nun ist Franz Joseph heimgegangen, aber der Eintritt eines bevorstehenden Ereignisses ist nicht mehr zu befürchten.

Die erste Regierungszeit Franz Josephs stand noch ganz im Banne der alten Kaisertradition, die eine Teilnahme und womöglich den Vorsitz in Europa verlangte. Die Monarchie stand mit einem Fuß immer noch im deutschen Bundesstaate, wobei die herrschenden nationalen Elemente gehörten. Die entscheidende Epoche fiel mit der politischen Trennung von Deutschland 1806 zusammen; damit war der Konflikt gelöst; Oesterreich war für die Zukunft allein auf das Programm hingewiesen, als Schutzwehr der europäischen Kultur gegen deren Feinde zu dienen. Indessen sollte dieses Programm erst noch einen neuen Inhalt bekommen. Die türkische Expansionskraft, gegen die Oesterreich ursprünglich als eine „Wall“ ausgerichtet worden war, war längst gebrochen. Statt dessen hatte sich eine größere Gefahr in der Großmacht der Slawen erhoben. Die Frontstellung gegen Rußland wurde durch das Bündnis mit dem neuen Deutschland zu dem wichtigsten äußeren Zuge der Geschichte Oesterreich-Ungarns.

Bis zu diesem Kriege ist die Sendung Oesterreich-Ungarns als Abwehrmacht gegenüber Rußland gewissermaßen eher eine passive gewesen, und erst durch die gewaltigen kriegerischen Ereignisse der letzten beiden Jahre sind die Voraussetzungen für eine mehr aktive, selbstbewußte Politik des Donaumonarchen im Südosten Europas geschaffen worden. Darin beruht die starke Hoffnung, die die Völker des Donaumonarchen Staates am Grabe ihres alten Kaisers aufrichten.

Welche Fülle wechselvoller Schicksalschläge umspannt nicht auch das Privatleben dieses Herrschers! Das tragische Ende seines Bruders, der in der neuen Welt dem Namen Hohenzollern zu Macht und Ruhm verhelfen wollte, der noch erschütterndere dramatische Ausklang des Lebens seines einzigen Sohnes, die Ermordung seiner Gattin und das trübselige unerschütterliche Abenteuer entferntester Weltländer seines Hauses bedeuteten Schicksalschläge, unter denen eine weniger starke Natur wohl zusammengebrochen wäre. Franz Joseph hat bei rastloser Erfüllung täglicher Arbeit sein inneres Gleichgewicht in diesen ungewöhnlichen Lebensformen nicht verloren. Er behielt noch in seinem Alter die Kraft, einen Krieg bis über seinen Höhepunkt mit zu erleben, in dem sich alles zusammengeordnet hatte, was die Grenzen seines Reiches seit Jahrzehnten gierig bezauberte. Er hat die Gewißheit mit ins Grab nehmen können, daß sein Reich der härtesten Probe auf seine Lebensfähigkeit sich gewachsen gezeigt hat und mit größten Hoffnungen der Zukunft entgegensehen darf.

Mit den Völkern Oesterreich-Ungarns steht in aufrichtiger Trauer auch das deutsche Volk am Grabe Kaiser Franz Josephs, eines Monarchen, in dem ein so großer Ereignissen wie an schweren Schicksalschlägen so reiches Leben seinen Abschluß gefunden hat.

### Karl Franz Joseph Kaiser von Oesterreich.

Dem Selbsterlöser Kaiser folgte auf den Thron sein Großneffe, Erzherzog Karl Franz Joseph. Ein müder Greis ist entschlämmt; erst an der Schwelle reifen Mannesalters steht der Nachfolger. Eines kommt dem neuen Herrscher zugute: Die Erfahrungen des Krieges bringen den Ernst der Dinge, und sie waren auch für Kaiser Carl eine ernste Schule, in der er sicherlich viel gelernt hat. Alle die mit dem Fürsten in Berührung gekommen sind, schildern ihn als eine aufgeweckte Natur, als schlichte Persönlichkeit, die es verstand, sich auf das Trefflichste mit den Untergebenen zu stellen, und sich beliebt zu machen. Jedenfalls ist er bemüht, sich Vertrauen zu schaffen und dieses werden seine Völker ihm hoffentlich auch entgegenbringen, denn das bildet die Grundlage eines segensreichen Zusammenarbeitens. Das um so mehr in einer schweren Zeit wie der jetzigen, wo es sich darum handelt, den Donaumonarchen gegen die andringenden Feinde zu verteidigen und die nationale Ehre der Monarchie auf dem Spiele zu stand. Schwere Last ruht auf seinen jungen Schultern, und auch in Deutschland begleiten ihn die besten Wünsche, daß es ihm vergönnt sein möge, die ihm anvertraute Mission zum Ziele zu bringen, die ihm die besten Kräfte des Reiches durchzuführen, dessen Stärke auch für uns von größter Bedeutung ist als Gegengewicht gegen jene Stürmungen, die den Mittelmeeren einen Platz an der Sonne nicht gönnen wollen. In Kaiser Franz Joseph verliert Deutschland einen treuen Freund und Verbündeten, aber Kaiser Carl wird, des dürfen wir gewiß sein, in den Fußstapfen seines Vorgängers wandeln, in der Erkenntnis, daß nur bei Deutschland die Donaumonarchie ihr Ziel suchen kann.

Am 17. August 1887 wurde der Erzherzog Karl Franz Ferdinand in Verdenburg bei Linz a. D. als Sohn Erzherzog Ottos und der Erzherzogin Maria Josepha, geborenen Prinzessin von Sachsen, einer Schwester König Friedrich Augusts, geboren. Es war ein Ereignis von familiärer, nicht aber von staatsdynastischer Bedeutung, war doch nach menschlicher Berechnung die Nachfolge auf dem österreichischen Herrscherthron durch den Kronprinzen Rudolf gesichert. Selbst als im Jahre 1889 Kronprinz Rudolf tragisch endete, kam für den Thron zuerst der jüngere Bruder des Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig in Frage. Dieser verzichtete zugunsten seines Sohnes Franz Ferdinand. Erst als dieser mit der Gräfin Chotek, der nachmaligen Herzogin von Hohenberg, einemorganatische Ehe einging, die seine Kinder von der Thronfolge ausschloß, kam der Jüngling, dem Karl Franz Joseph entsprossen war, in Betracht. Träger der Thronanwartschaft wurde als jüngerer Bruder Franz Ferdinand Erzherzog Otto. 1906 trat Erzherzog Otto und somit Karl Franz Joseph für den Thron unmittelbar in Frage. Die Umstände wurden sofort Rechnung getragen, indem der junge Erzherzog den militärischen Dienst, an dem er mit ganzem Verzeihen hing, für zwei Jahre aufgab, um an der Universität Prag die Rechte und Staatswissenschaften zu studieren. Im Jahre 1911 vermählte er sich mit der ihm aus früherer Jugend vertrauten und lieben Erzherzogin Jita, einem der 19 Kinder des Herzogs Robert von Parma. Das junge Paar führte ein wahrhaft bürgerlich einfaches Leben. Erzherzog Karl Franz Joseph war Soldat mit Leib und Seele und sein Aufgehen in den dienstlichen Aufgaben wie in den Interessen der ihm unterstellten Mannschaften, die Einfachheit und der Dreier Erzherzogin Jitas haben dem jungen Paar die Liebe und Anhänglichkeit aller Kreise gesichert, die mit ihm in Berührung kamen. Durch den schrecklichen Mord von Sarajewo, der Erzherzog Franz Ferdinand sah aus dem Leben rief, wurde Erzherzog Karl Franz Joseph schneller, als Menschensein es annehmen konnte, zur unmittelbaren Thronfolge berufen. Unmittelbar vor Kriegsausbruch wurde er Oberst des Infanterie-Regiments Nr. 1. Sofort nach der Mobilisation ließ er sich dem Oberkommando unter dem Befehl Erzherzogs Friedrich teilen und war dieser dank seiner schon im Friedensdienste erwielenen großen militärischen Befähigung eine wertvolle Stütze. Im Januar 1915 kam der Thronfolger als Galt Kaiser Wilhelm ins Deutsche Hauptquartier und hinterließ den denkbar besten Eindruck. Am 15. Juli 1915 wurde ihm die Ernennung zum Generalmajor und Kommandant der 12. Armee übertragen. Am 12. März 1916 wird er Feldmarschallleutnant, Vizeadmiral und Kommandant eines Armeekorps — jener vom 15. Mai an siegreich über die Laibach-Öden und die Sieben Gemeinden bis Vukovar und Mago vorstehenden Truppen, die sich und ihrem Führer weitverbreiteten Ruhm erworben. Diese Offensiv, glänzend und sorgfältig vorbereitet, mit Kraft durchgeführt, zeigte, daß Erzherzog Karl Franz Joseph für die Lösung militärischer Aufgaben kühner Art befähigt war. Die Brunnikowische Offensive erzwang von ihm den Verzicht auf die weitere Verfolgung seiner strategischen Pläne. Unmittelbar vor seiner Thronbesteigung führte der Erzherzog als General der Kavallerie jenes große, die Armeen König, Cz und Falkenhayn umfassende Korps, das am 21. November 1916 von den Karpathen bis Craiova sich erstreckte. Kein geringerer als Hindenburg hat über ihn gesagt, daß die Reife seines Urteils ebenso überraschend, wie die Treue seiner Auftritte die warmste Zuneigung auslöste.

Der überaus glückliche Ehe Karl Franz Josephs und Kaiserin Jitas sind bisher vier Kinder entsprossen, von denen Kronprinz Franz Joseph Otto am 20. November 1912 geboren wurde. Am 3. Januar 1914 kam Erzherzogin Adelheid, am 8. Februar 1915 Erzherzog Robert und am 1. Juni 1916 der jüngste Sohn zur Welt.

### Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zum Tode Kaiser Franz Josephs.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In tiefer Trauer teilen wir den Säuer, der heute die österreichische Monarchie bis in die letzte Stätte bewegt. Dem Bündnis mit dem Deutschen Reiche war Kaiser Franz Joseph ein stilles unumwandelbares Festhalten. Es war die Grundlage der friedlichen Politik, die er im engen Einvernehmen mit den Vertretern des Deutschen Reiches zum Segen Europas Jahrzehnte hindurch ansetzte.

### Ueber den Verlauf der Krankheit des Kaisers

erfährt die Korrespondenz Wilhelm folgende authentische Einzelheiten: Die Erkrankung des Monarchen begann ungefähr vor drei Wochen mit einem ganz unbedeutenden Katarrh, der nicht einmal mit Schemabänderung verbunden war. Erst am 6. dieses Monats stellte sich eine leichte Schmersenempfindung in der Gegend des rechten Rippenfeldes ein. Am 12. dieses Monats trat zum ersten Mal ein Schmerz in der rechten Lunge auf, ohne daß Leibschmerz eine Lungenentzündung feststellen konnte. Am 15. dieses Monats trat eine besorgniserregende Veränderung ein, indem sich Appetitlosigkeit einstellte und auch Fieber eintrat. Der Kaiser fühlte sich sehr matt und nach einer vorübergehenden Besserung am Donnerstag verschlechterte sich der Zustand am Freitag und Samstag durch Zunahme der Temperatur und erhöhtes Schwächegefühl. Trotzdem arbeitete der Kaiser wie gewöhnlich. Montag abend war das Sensorium leicht getrübt. Der Kaiser begab sich früher zu Bett als sonst. Die Bronchien waren immer noch frei. Nur das hohe Fieber schien in Zusammenhang mit dem hohen Alter des Monarchen sehr bedenklich. Vorposten früh stand der Kaiser mit hohem Fieber auf und fühlte sich sehr matt. Er ließ sich gegen seine sonstige Gewohnheit einen Faustkeil zum Tische ziehen. Morgens hatte er eine Schale Tee mit zwei Schritten Schinken genommen, um 8 Uhr früh ein Glas lauwarme Milch. Zum Frühstück aß der Kaiser fast gar nichts, gegen abend noch einen Teller kräftige Suppe und ein Stück Huhn. Die Schwäche des Kaisers nahm dann derart zu, daß er gegen 6 Uhr selbst verlangte, zu Bett gebracht zu werden. Das Sensorium begann sich zu trüben. Der Kaiser lag ruhig zu Bett. Sein Atmen, sein schweres Atmen, und sein Schmerzenslaut waren hörbar. Um 7 Uhr abends hörten die Ärzte den Kaiser ab, welcher im tiefen Schloße lag. Als die Kerze zwischen 8 und 9 Uhr an das Bett des Monarchen trat, stellten sie zu ihrer Befürchtung fest, daß dieser mit dem baldigen Eintritt der Katastrophe gerechnet werden müsse. Doktorarzt Dr. Seidl erteilte dem Monarchen die letzte Salbung in Anwesenheit der Mitglieder der kaiserlichen Familie sowie mehrerer Mitglieder des Hofstaates. Sanft und ohne eigenartigen Todeskampf entschlief Kaiser Franz Joseph 5 Minuten nach 9 Uhr. Die Mitteilung vom Tode des Kaisers Franz Joseph wurde unverzüglich Kaiser Wilhelm ins Große Hauptquartier gemeldet.

Die Nachricht vom Hinscheiden des Monarchen verbreitete sich erst gegen 11 Uhr in den öffentlichen Lokalen Wiens und wirkte geradezu lähmend auf das Publikum, welches das Unfassbare kaum zu glauben vermochte. Augenblicklich verstummten überall Spiel und Gesang. Die Todesnachricht weckte tiefste Ergriffenheit. Das Ereignis wurde inzwischen gegen Mitternacht auch durch Extraausgaben der Blätter öffentlich bekannt gegeben. Auf sämtlichen kaiserlichen und städtischen Gebäuden wurden früh Trauerflaggen gehißt. Zahlreiche Privatgebäude begannen gleichzeitig Trauerstimmung anzulegen. In den Schaufenstern der Geschäfte werden Vorbereitungen zum Trauerstund getroffen. Sämtliche Theater und Vergnügungslokale bleiben bis auf weiteres geschlossen. Aus der ganzen Provinz treffen Mitteilungen ein, wonach die Trauerstunde überall gleichzeitigen schmerzlichen Einbruch hervorgerufen hat wie in der Metropole des Reiches. Sämtliche inländischen Blätter sind mit Trauerband, viele, mit dem Bildnis des Kaisers geschmückt, erschienen. Tiefamerzliche Trauer, welche die ganze österreichische Völkergemeinschaft für den allmächtigen und weisen Herrscher, der ihre Geschicke seit über zwei Menschenalter mit Milde und Gerechtigkeit geleitet hat, empfindet die Klage um den Kaiser den seine Völker wie ein Vater geliebt, in dem sie das Teuerste verloren haben, — das Interesse getreu die gesamte österreichische Presse wieder. In der Bahre dieses Monarchen, der von dem Tage seines Amtsantritts an die schwerste Bürde auf sich genommen, durch nahezu 68 Jahre das Staatsgeschick mit fester Hand gelenkt, unter dessen Regierung das Reich auf allen Gebieten des politischen und öffentlichen Lebens, der Wissenschaft, des Handels, der Industrie und der Kunst einen ungeahnten Aufschwung nahm, schweben alle Gegenstände, und mit einer kaum jemals beobachteten Einmütigkeit gibt die gesamte Presse der unachbaren Dankesfeier Ausdruck, welche die Monarchie dem Kaiser Franz Joseph abzutragen hat.

In Budapest wurde die Nachricht vom Tode des Kaisers Franz Joseph erst abends um 11 Uhr durch Anschlag der Bevölkerung bekanntgegeben. Sie wurde mit tiefer Teilnahme aufgenommen. In sämtlichen Theatern und Vergnügungslokalen wurden sofort die Vorstellungen abgebrochen. In den Kaffeehäusern stellten die Kavellen ihr Spiel ein. Trotz der vorgerückten Nachtstunden sammelten sich in den Straßen große Menschenmengen an, die im Banne der Trauerstunde standen.

## Deutscher Generalstabbericht

(Kont.) Großes Hauptquartier, den 22. November 1916. Weltlicher Kriegsschauplatz.

Nebeliges Wetter hinderte großenteils die Gefechts-tätigkeit. Südlich des La-Basser-Kanals drangen Patrouillen des anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 und des Magdeburgerischen Pionier-Bataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr an. Auch im Somme-Gebiet blieb das Artilleriefuer-tageüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ufer-Flüssen und am St. Pierre-Bast-Walde. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Nisa holten Stoßtrupps deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigene Verluste 33 Gefangene und zwei Maschinengewehre. Im übrigen vom Meer bis zum Karpathenbogen bei Kronstadt (Grasso) keine größeren Gefechts-handlungen. Nördlich von Campulung wiederholten sich die ver-gewaltigen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front.

An der roten-Turms-Bahnschraube und in den Seiten-tälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen. Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonett-angriff und Attacke schnell brechend, drangen vorwiegend von Norden west- und ostwärts Infanterie, vom Westen her Eskadronen Ihrer Majestät Kavallerie-Regiment „Königin“ als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

### Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrußka nahe der Küste Vorkämpfe, an der Donau stellenweise Artilleriefuer.

### Razedonische Front.

Zwischen Chirba und Preiba-Zee sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortrupps von der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Streitungen. Ostlich von Paralovo gewannen unsere Gardebajäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

### Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Die „Deutschland“ wieder abgefahren. Reuter meldet aus New-London: Die „Deutschland“ ist wieder abgefahren.

Die Amsterdamer Zeitungen melden aus Newport, daß die Eigentümer der Deutschland für die Freigabe des Schiffes die Summe von 87000 Dollars hinterlegt haben, nachdem auf Grund des schwedischen Protokolls ein Zurückhaltungsbefehl gegen das Schiff ergangen war. Die Deutschland dürfte demnach jederzeit den Hafen von New-London verlassen.

### Die Katastrophe von Archangel.

Aus Petersburg wird gemeldet: Nach ergänzenden Mitteilungen ist nach Aufklärung der zerstörten Baulichkeiten die Zahl der bei der Explosion im Hafen von Archangel getöteten Menschen auf 314 festgesetzt worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach den Berichten der Krankenhäuser 49 Offiziere und Beamte, 437 Soldaten, 131 Einwohner und 25 Frauen. Von den Befehlungen der Handelsschiffe kamen 27 Mann ums Leben und 25 wurden verwundet. Die sehr bedeutende Anzahl der Opfer erklärt sich durch den Umstand, daß die Explosion sich während der Mittagspause ereignete, als die Leute in den Baracken ruhten, die gegen eine Explosion nicht geschützt waren. Entschieden wird in Abrede gestellt, daß 7 mit Munition beladene Dampfer vermintet worden seien. In Wahrheit sei nur der Dampfer Baron Driften zu Grunde gegangen und dieser zerstörte einen anderen Dampfer nämlich „Carl of Varior“.

Die schweren Verluste der feindlichen und neutralen Handelsschiffe.  
Berlin, den 21. Oktober 1918. (Mittl.) Im Monat Oktober sind 148 feindliche Handelsschiffe und insgesamt 308 500 Tonnage von Unterseebooten und Torpedobooten der Mittelmächtigkeit versenkt oder durch Minen verloren gegangen. Ferner sind 73 neutrale Handelsschiffe mit insgesamt 87 000 Tonnage wegen Verfehlung von Seewasser zum Feinde versenkt worden. Seit Kriegsbeginn sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächtigkeit 322 000 Tonnage feindlichen Handelsschiffes verloren gegangen. Davon sind 2 550 000 Tonnage. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Bewaffnung der feindlichen Handelsschiffe.  
Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian schreibt über die Bewaffnung von Handelsschiffen, die jetzt in englischen Blättern viel besprochen wird, es seien nicht viel Schiffe so gebaut, daß sie auf drei Kanonen führen könnten, die groß genug sei, um gegen die modernen Unterseeboote wirksam zu sein. Es sei auch verlangt worden, daß nicht nur auf dem Achterdeck sondern auch an anderen Stellen der Schiffe Geschütze aufgestellt werden würden. Die amerikanische Regierung habe zwar vor einiger Zeit mitgeteilt, daß bewaffnete Handelsschiffe nicht der Zugang zu den amerikanischen Häfen verweigert werden würde, wenn sie nur zu Verteidigungszwecken ausgerüstet seien. Aber eine Bewaffnung wie die vorgeschlagene würde die amerikanische Regierung wahrscheinlich nicht als eine reine Verteidigungsbewaffnung betrachten.

Der Österreichisch-ungarische Generalstabbericht.  
Am 22. November 1918: Ostlicher Kriegsausschlag: Craiova ist nach kurzem Kampf genommen worden. Weiter westlich des Ost-Mittelflusses wichen die Rumänen weiter zurück. Nördlich von Campulung blieben alle Anstrengungen des Feindes, durch ererbte Angriffe Erfolge zu erringen, abermals erfolglos. Sollten an der Ostfront nichts von Belang. Italienischer und Südöstlicher Kriegsausschlag: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zur Lage in Griechenland.  
Neuster meldet aus Athen: Der deutsche, der österreichisch-ungarische, der bulgarische und der türkische Gesandte müssen sich auf einem Dampfer einschiffen, der zu ihrer Verfügung gestellt worden ist; andernfalls würden sie mit Gewalt entfernt werden. Journet hat ihnen dies direkt mitgeteilt. Der König hat jede Verantwortung abgelehnt. Die spanische Gesandtschaft übernimmt den Schutz der deutschen Untertanen, die amerikanische Gesandtschaft den der österreichischen und ungarischen sowie der türkischen und bulgarischen Untertanen. — Der Athener Korrespondent der Times meldet, daß Admiral Journet am Sonntag abends 7 Uhr eine Note an die Gesandten der Mittelmächtigkeit richtete, in der er sie erludete, die Stadt vor Mittwoch zu verlassen. Sie werden vermutlich an Bord eines Kriegsschiffes der Mittelmächtigkeit nach Debanagatz gebracht werden. (Anmerkung des W. T. B.: Da Deutschland seit geraumer Zeit von jeder telegraphischen und brieflichen Verbindung mit Griechenland abgeschnitten ist, kann die Wichtigkeit dieser Meldung hier nicht nachgeprüft werden. An sich wäre es der Entente durchaus anzutragen, daß sie der langen Kette fortgesetzter Vergewaltigungen des Völkerrechtes und der Freiheit der kleinen Staaten in der angegebenen Weise die Krone aufsetzt.)

### Entwurf eines Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst.

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.  
§ 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienst bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen Betrieben, die für die Zwecke der Kriegführung oder Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind. Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes liegt

dem beim Kgl. Preussischen Kriegsministerium errichteten Kriegsdienstamt ob.  
§ 3. Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zuverfügungstellungen mit Befehlens bis zu einem Jahre und mit Weidstrafen bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft befehlen.

§ 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

In der allgemeinen Begründung dieses Entwurfes wird zunächst darauf hingewiesen, daß trotz aller schon errungenen Erfolge das deutsche Volk noch immer weiter dem Ansturm einer Welt von Feinden Stand halten muß, einzig und allein auf die eigene Kraft und den Beistand seiner Verbündeten angewiesen. Um den Sieg zu sichern, ist es geboten, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Heimarmee kann noch beträchtlich verstärkt werden und der Kriegsdienst bleibt bis über die krasse einseitige Zusammenfassung und Regelung, die allein den vollen Erfolg verbirgt. Aufgabe des durch den Bundesrat vom 1. 11. 1918 ins Leben gerufenen Kriegsdienstamtes ist es, die gesamte nicht zum Seeresdienst herangezogene Bevölkerung in der Heimat zu erfassen und die Volkskraft für das große Ziel der Vaterlandverteidigung zweckdienlich zu verwerten. Die Vorlage bezweckt, dem Kriegsdienstamt und den zur Mitwirkung berufenen sonstigen Behörden für ihre Betätigung die notwendige staatsrechtliche Grundlage zu geben. Durch das Gesetz soll eine gezielte Verflechtung zum vaterländischen Hilfsdienst geschaffen werden. Wie im Seeresdienst so darf bei diesem Vorgehen keine Rücksicht auf die sozialen Unterschiede gelten, und es muß für den vaterländischen Dienst nur Staatsbürger nicht aber Schichten und Klassen geben. Bei der Ueberweisung zu einer Beschäftigung wird auf das Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort und Gesundheit, sowie bisherige Tätigkeit des Hilfsdienstpflichtigen gebührend Rücksicht genommen werden. Etwaige Streitigkeiten sollen von militärischen Schlichtungsstellen, die mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl besetzt werden, ausgeglichen oder entschieden werden. Wird dieser Beistand in zielbewusster zweckdienlicher Weise geregelt, so werden sicherlich so viele Freiwillige sich ihm einordnen, daß ein Zwang, der allerdings als letztes Mittel nicht entbehrt werden kann, in verhältnismäßig seltenen Fällen erforderlich werden wird.

Einen gleichen Zwang für Frauen auszusprechen, erscheint entbehrlich, da die im Kriege bisher so bewährte Arbeitskraft der deutschen Frau auch ohne besonderen Anreiz im reicheren Maße wird bereitgestellt werden können. Die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen wird nur der Bundesrat erlassen können, da den unendlich mannigfaltigen im kettigen Wechsel begriffenen Verhältnissen nur durch bewegliche Bestimmungen, nicht aber durch starre gesetzliche Vorschriften Rechnung getragen werden kann.

### Die Richtlinien.

Die in dem Gesetzentwurf gegebenen Richtlinien für die Ausführung befallen im wesentlichen:  
1. Als im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden oder behördlichen Einrichtungen, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art, sowie in sonstigen Betrieben oder Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind, beschäftigt werden, soweit die Zahl dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt.  
2. Ueber die Frage, ob die Zahl der bei einer Behörde beschäftigten Personen das Bedürfnis übersteigt, entscheidet die zuständige Reichs- oder Landeszentralbehörde im Einvernehmen mit dem Kriegsdienstamt. Ueber die Frage, was als behördliche Einrichtung anzusehen ist, und ob die Zahl der bei einer solchen beschäftigten Personen das Bedürfnis übersteigt, entscheidet das Kriegsdienstamt nach Einvernehmen mit der zuständigen Reichs- oder Landeszentralbehörde. Im übrigen entscheiden über die Frage, ob ein Beruf oder Betrieb im Sinne von Ziffer 1 von Bedeutung ist, sowie ob und in welchem Umfang die Zahl der in einem Beruf, einer Organisation oder in einem Betriebe tätigen Personen das Bedürfnis übersteigt, Ausschüsse, welche für den Bezirk jedes Stellvertretenden Generalcommandos zu bilden sind. Jeder Ausschuss besteht aus einem Offizier als Vorsitzenden, zwei höheren Staatsbeamten, von denen einer der Gewerbe-

aufsicht angehören soll, sowie aus je einem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer; den Offizier stellt das Kriegsdienstamt in Bayern, Sachsen und Württemberg das Kriegsministerium, dem in diesen Bundesstaaten auch im übrigen der Vorschlag des Gesetzes im Einvernehmen mit dem Kriegsdienstamt zukommt. Die übrigen Ausschussmitglieder bestellt je für ihren Bezirk die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle. Vor der Entscheidung des Ausschusses soll die beteiligte Gemeindebehörde gehört werden. Werden Marineinteressen berührt, so ist vor der Entscheidung auf Verlangen der Marine ein von ihr zu bestimmender Marineoffizier zu hören.

Gegen die Entscheidung des Ausschusses findet Beschwerde bei der beim Kriegsdienstamt einzureichenden Zentralstelle statt. Bei Beschwerden aus Bayern, Sachsen und Württemberg ist einer der Offiziere von dem betreffenden Kriegsministerium zu bestellen. Das Recht der Beschwerde steht dem Betriebsinhaber, Organisationsleiter oder Berufsausübenden, sowie dem Vorsitzenden des Ausschusses zu.

§ 3. Die nicht im Sinne der Ziffer 1 beschäftigten Arbeitskräfte können jederzeit zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogen werden.

Die Heranziehung erfolgt in der Regel durch eine Aufforderung zur freiwilligen Meldung. Soweit dieser Aufforderung nicht in ausreichendem Maße entsprochen wird, erfolgt die Heranziehung durch die schriftliche Aufforderung eines Ausschusses. Jeder, dem die Aufforderung zugegangen ist, hat bei einer der nach Ziffer 1 in Frage kommenden Stellen Arbeit zu suchen. Soweit hierdurch eine Beschäftigung binnen zwei Wochen nach Zustellung der Aufforderung nicht herbeigeführt wird, findet die Ueberweisung zu einer Beschäftigung durch den Ausschuss statt. Ueber Beschwerden entscheidet der nach Ziffer 2 gebildete Ausschuss. Die Beschwerde hat keine aufhebende Wirkung.

Niemand darf einen Arbeiter in Beschäftigung nehmen, der bei einer der in Ziffer 1 bezeichneten Stellen beschäftigt ist oder in den letzten 14 Tagen beschäftigt gewesen ist, sofern der Arbeiter nicht eine Bescheinigung seines letzten Arbeitgebers darüber beibringt, daß er die Arbeit mit Zustimmung des Arbeitgebers aufgegeben hat.

Weigert sich der Arbeitgeber, dem Arbeiter auf Antrag eine entsprechende Bescheinigung auszustellen, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den in Ziffer 3 erwähnten Ausschuss offen.

### Einberufung des Reichstages.

Der Reichstag wird durch kaiserliche Verordnung vom 22. d. M. berufen, am 25. d. M. in Berlin zusammentreten.

### Zustimmung des Bundesrats.

In der Sitzung des Bundesrates vom 21. November 1918 wurde dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst die Zustimmung ert...

### Craiova

der Hauptort der sogenannten kleinen Woiwode ist in deutschen Händen und damit hat der Ostteil unserer Truppen von den transsylvanischen Alpen im klaren Lande sich unerwartet schnell fortgesetzt und einen wichtigen direkten Eisenbahnknotenpunkt auf der Linie nach Bukarest erreicht. Craiova mit etwa 50 000 Einwohnern ist eine freundlich und weitläufig gebaute Stadt mit schönen Gartenanlagen. Ein außerordentlich reger Handel vornehmlich mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen gibt ihm ein sehr wohlhabendes Gepräge. Das Generalcommando der 1. rumänischen Armee sowie mehrere Zivilverwaltungsbehörden hatten hier ihren Sitz. Schul- und Bildungsanstalten stehen auf hoher Stufe; an Schulen fanden sich u. a. eine evangelische, die sich der tatkräftigen Förderung des deutschen Kaiserreiches erfreute und eine katholische, die der Herrscher Österreich-Ungarns unterstellt. Sehr groß ist auch die industrielle Bedeutung Craiovas; Dampfmaschinen, Maschinensfabriken usw. sind eine ganze Menge vorhanden. Ansehnliche Salzbergwerke sind in ihrer unmittelbaren Nähe anzutreffen. — Besonders ist sie durch die Kämpfe der malachischen Fürsten mit den Türken bekannt geworden. Am 31. Oktober 1853 kochten hier russische Truppen, die Craiova besetzt hatten, gegen die Osmanen. Ihre hauptsächlichste Bedeutung hatte die Stadt im 17. Jahrhundert, da sie das Haupt des ganzen Ostgebietes war. Dem letzten malachischen Fürsten, dem Hospodar Bibesco Fürst Stirben, der bis zur Vereinigung der malachischen Fürstentümer mit dem Königreich Rumänien, die sich 1869 vollzog, in Craiova residierte, hat die Stadt ein Denkmal errichtet. Craiova liegt unweit des Schp. von Bukarest ist es 256 km entfernt.

### Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von H. Courths-Mahler.

51. Fortsetzung.

Annelies schaltete die Laffen und reichte das Kuchlein mit dem Beibrot herum. Dabei starrten ihre Hände. Und ihre Augen zeigten von vergossenen Tränen.

Frau Bettina sah es.  
„Das arme Ding! Sie bangt sich auch um ein geliebtes Wesen. Sicher hat sie ihr Herz an einen verloren, der auch hinausziehen muß.“ dachte sie mitleidig.

Hans wagte es nicht, in Annelies' Gesicht zu sehen. Er war vorhin vor ihren traurigen Augen hinausgeschlichen, um ruhig bleiben zu können.

Die Brüder betrachteten nun allerlei geschäftliche Fragen mit ihrer Mutter. Heute morgen sollte festgesetzt werden, wie viele von den Arbeitern zu den Fabrik eilen mußten. Es war als ein Bild zu betrachten, daß die meisten Leute seit langen Jahren in der Halmerschen Fabrik tätig waren, so daß also kaum der vierte Teil aus jüngeren Leuten bestand, die sofort die Arbeit niederlegen mußten. Auch Hermannsdorf war über die Jahre hinaus, wo er einer Militärpflicht genügen mußte. So konnte er zurückbleiben und Frau Bettina zur Seite stehen.

„Es wird wieder werden wie früher, als ihr noch auf der Schule wartet und die Geschäfte noch nicht leisten konnten.“ sagte Frau Bettina seufzend. „Hermannsdorf und ich, wir werden schon dafür sorgen, daß der Betrieb nicht eintrifft, so lange ihr fern seid. Nur eins macht mir besondere Sorge — die Kunstschmiedefabrikation und der Auftrag des Grafen Adersberg. Um die Kunstschmiedefabrikation habe ich mich nie viel kümmern können, weil ich nicht die nötigen Kenntnisse besaß. Sie ist ja erst unter Norberts Leitung ausgeblüht und ist sein Refort. Wie es da ohne dich weitergehen soll, weiß ich nicht.“

Norbert richtete sich mit leuchtenden Augen auf.  
„Diese Sorge hoffe ich dir zerkreuzen zu können, liebe Mutter. Vergiß doch nicht, daß Fräulein Röhming da ist. Gott sei Dank, daß wir sie haben! Ihr kauft die die Sorge für diese Abteilung ruhig überlassen. Ich werde das alles heute morgen mit ihr besprechen.“

Frau Bettina richtete sich strahlend empor. Ihr Antlitz zeigte wieder den festen, energischen Ausdruck. Ihr Antlitz zeigte wieder den festen, energischen Ausdruck.  
„Gut! Wenn du meinst, daß sie das leisten kann, dann bin ich über diesen Punkt beruhigt. Ich traue Fräulein Röhming viel Gutes und Tüchtiges zu. Bitte bringe sie doch heute mittag mit herauf — auch Hermannsdorf erwarte ich — daß wir gemeinsam alles Richtig besprechen können.“

Norbert erhob sich.  
„Ja, Mutter, das will ich tun.“

Und er verabschiedete sich nun, um an die Arbeit zu gehen.

Die Mutter trat mit ihm hinaus auf die Veranda. Währenddessen sagte Hans mit festem, warmem Griff Annelies Hand.

„Tayler, Viebling, und heute nachmittag pünktlich sein.“ flüsterte er ihr zu.

Dann erhob auch er sich.  
Annelies erwiderte ihm und sah ihn mit einem Blick an, der ihm alles Blut zum Herzen trieb. Er streichelte hastig und verstohlen über ihr Haar und ging dann schnell hinaus.

Als Frau Bettina wieder ins Zimmer trat, sagte Annelies, sich ein Herz fassend: „Ich habe eine große Bitte, gnädige Frau. Würden Sie die Güte haben, mich heute nachmittag für einige Stunden zu beurlauben? Ich habe in der Stadt etwas für mich zu besorgen.“

Frau Bettina legte ihr die Hand auf den Arm.  
„Gewiß, Kind. Sie sind beurlaubt. Wann wollen Sie gehen?“

„Um drei Uhr, gnädige Frau.“

„Es ist gut, Annelies.“

„Ich danke Ihnen.“

Frau Bettina strich mitleidig über den Scheitel des jungen Mädchens.

„Arme, kleine Annelies — nun hat Sie wohl das Schicksal noch härter angefaßt, als bisher?“

Da härsen die Tränen an den Augen des jungen Mädchens. Sie konnte es nicht hindern. Aber sprechen konnte sie nicht. Mit einem tiefen Seufzen, das der eigene Schmerz in Frau Bettinas Herzen erweckte, zog diese das weinende Mädchen in ihre Arme. Und jetzt flossen auch über ihre Wangen große, schwere Tränen. So standen die beiden Frauen eine Weile aneinandergeheimniet.

Frau Bettina lächelte lässig Annelies' Stirn.  
„Nun wollen wir tapfer sein und einander unsere Schmerzen tragen helfen, liebe Annelies. Solche Zeiten der gemeinsamen Not finden die Herzen fest aneinander. Und wenn Sie jemand brauchen, Kind, dem Sie sich anvertrauen möchten mit einem heimlichen Weid, dann kommen Sie zu mir. Ich habe Sie lieb gewonnen, und mein eigenes Weid wird mir helfen, das Ihre zu verwalten. VIELLEICHT KANN ICH IHREN TROST UND HILFE GEBEN.“

Annelies buegte sich herab und küßte inbrünstig Frau Bettinas Hand.

### 21. Kapitel.

Ruhelos wanderte Frau Bettina Falkner heute im Laufe umher. Sie war mit all ihren Gedanken bei ihren Söhnen und bei der bevorstehenden Trennung.

Um ihren qualenden Gedanken für eine Weile zu entgehen, beschloß sie gegen elf Uhr, hinüber zu Brandner's zu gehen. Diesen Voratz führte sie auch aus.

Wie gewöhnlich schritt sie durch den Garten und gleich über die Veranda ins Haus. Bei dem freundschaftlichen Verkehr der beiden Familien ließ man alles Zeremoniell

beiseite. Eine Anmeldung ihres Besuches war nicht nötig.

Sie betrat die auf die Veranda führende Tür das Brandnerische Zweifelszimmer und wollte durch dieses nach dem Wohnzimmer gehen, wo sie die Brandnerischen Damen zu finden hoffte. Aber plötzlich kugte sie. Aus dem Wohnzimmer drang die laute, sornige Stimme des Hausherrn an ihr Ohr.

Friedrich Brandner war sonst ein sehr beherrschter Mann, und das er sich so gehen ließ, bewies Frau Bettina, daß er in einer fürchterlichen Aufregung sein mußte. Sie überlegte, ob sie unter diesen Umständen eintreten oder lieber wieder umkehren sollte. Ehe sie zu einem Entschluß gekommen war, vernahm sie aber Worte, die sie regungslos auf ihrem Laufschritze festhielten.

„Es fällt mir nicht ein, mich von euch übertumpeln zu lassen!“ rief Herr Brandner im höchsten Zorn. „Mein Wille ist und bleibt, daß ihr beide euch mit Norbert und Hans Falkner vernünftig und damit basta. Was soll ich mit diesem windigen Leutnant von Heibitz und diesem Dr. Reinhardt als Schwiegereltern anfangen? Ihnen kann ich mein schönes Sägewerk nicht hinterlassen. Das sind keine Schwiegereltern, die mir passen. Das schlagt euch ein für allemal aus dem Sinn. Ist ja eine nette Bescherung! Anhangslos komme ich heute zum Frühstück herauf aus dem Kontor — und was finde ich? Meine Tochter Ruth in den Armen des Herrn Doktors und meine Tochter Sibbe in den Armen des Herrn Leutnants. Und meine Frau steht dabei und zerfließt in Wehrungsstränen darüber, daß diese beiden jungen Herren meine Töchter bezogen und küssen, als hätten sie ein Recht dazu. Ein für allemal, aus dieser Geschichte wird nichts. Ich habe euch mit Norbert und Hans verprochen, ihre Mutter hat mein Wort und ihr werdet euch meinem Willen fügen und euch diese unvernünftige Liebelei aus dem Kopf schla-

gen.“

Frau Bettina stand wie gelähmt und vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren. Sie hörte auch noch die Stimme von Frau Brandner, die halb von Tränen erstickt war.

„Ich denke doch, Friedrich, daß ich auch noch ein Wort mitzureden habe, wenn es das Glück meiner Kinder gilt. Stets habe ich mich in allen Dingen meinem Willen untergeordnet, ohne Widerpruch. Aber jetzt steht mir zu viel auf dem Spiele. Ich will meine Kinder nicht unglücklich leben. Gegen Herrn von Heibitz und Dr. Reinhardt ist nichts einzuwenden. Das ist mit Bettina über diese Angelegenheit abgemacht, daß wird dadurch hinfällig. Wir können unsere Töchter nicht zwingen zu einer Heirat, die ihnen widerstrebt.“